

109-4/1477

MINISTERSTVO NÁRODNÍ BEZPEČNOSTI  
ARCHIV A STUDIUM TĚLOPISU

Došlo 109-4/1477  
Čj. 109-4/1477  
Přílohy listů 75, 8

45 listů

12. 8. 2009 Jm

Krab. 90.

**ST S**

IV. 0 - 170/42.

IV. 0 - 171/42.

IV. 0 - 172/42.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter  
im Sudetengau

1  
Reichenberg, den 31. Mai 1944  
Reichsstatthalterei

An den  
Deutschen Staatsminister  
für Böhmen und Mähren  
H - Obergruppenführer  
Karl Hermann F r a n k  
P r a g I V.  
-----  
Czernin-Palais.

Lieber Karl !

Es wurde mir mitgeteilt, daß für den Eichen =  
dorff-Preis 1944 der Dichter Robert H o h l b a u m vorge =  
sehen ist. Ich möchte meinerseits diesen Vorschlag wärmstens  
befürworten, zumal Hohlbaum außer der Kulturehrengabe der  
Stadt Troppau keine grösseren Ehrungen erfahren hat. Ich bit =  
te Dich, mir hierüber Deine Meinung mitzuteilen.

Heil Hitler !

 *Stein*  
*Lamm-Gaulicus*

St. M. IV 0 - 170 m / 42



DER REKTOR  
DER DEUTSCHEN KARLS-UNIVERSITÄT

IN PRAG.

Tgb. Nr. 109/44 K/G.

PRAG I, den 4. Februar 1944  
MOZARTPLATZ 2  
RUF. 625-29, 627-80, 643-00

**Ministeramt**

**ag: -4. FEB. 1944**

An

das Ministeramt

bei dem Herrn Deutschen Staatsminister  
für Böhmen und Mähren

Prag IV

Wie ich dem Herrn Staatsminister bereits Anfang Januar ds. Js. vorgetragen habe, ist die Verleihung des Eichendorff-Freises der Johann Wolfgang Goethe-Stiftung, die satzungsgemäß durch die Deutsche Karls-Universität Prag zu erfolgen hat, für Sonnabend, den 12. Februar 1944, geplant. Der Herr Staatsminister hat seinerzeit dem Vorschlag seine Zustimmung erteilt.

Um eine Häufung verschiedener Veranstaltungen zu vermeiden und den Festakt zugleich zu einer für die Studentenschaft bedeutsamen Veranstaltung auszugestalten, sind Zeitpunkt und Durchführung der Feier im Einvernehmen mit der Studentenschaft so vorgesehen, daß sie mit den Kulturtagen der Studentenschaft verbunden werden. Deshalb soll die Feier am Sonnabend, den 12.2.1944, nachmittags 16,30 Uhr bis 18 Uhr stattfinden. Im Mittelpunkt steht neben der Preisverleihung eine Ansprache des Professors Dr. Ernstberger über "Deutsches Schicksal im Sudetenraum".

Wie mir Professor Dr. W o s t r y, der Vorsitzende des Kuratoriums der Eichendorff-Stiftung, mitteilt, sind bei der letzten Preisverleihung die Preisträger und die leitenden Herren der Stiftung vom Herrn Reichsprotector und dem damaligen Herrn Staatssekretär empfangen worden.

Ich erlaube mir deshalb anzuregen, auch im vorliegenden Falle den Herren einen Empfang zu ermöglichen. Es erfolgt dieses Mal die Verleihung der Preise für die Jahre 1941, 1942 und 1943 gemeinsam, und zwar an:

1.) den

St. M. IV 0-1702/42

2a

- 1.) den verstorbenen Professor Dr. Ernst G i e r a c h, München,
- 2.) den Komponisten Dr. Walter H e n s e l, Teplitz-Schönau,
- 3.) den um die sudetendeutsche Sprach- und Heimatforschung verdienten Professor Dr. Emil L e h m a n n, Dresden-Loschwitz.

Präsident der Stiftung ist der Historiker Professor Dr. Theodor M e t z, Freiburg i/Br., der ebenfalls seit Jahren in enger Beziehung zu sudetendeutschen Fragen steht. Vorsitzender des Kuratoriums ist Professor Dr. W o s t r y, Prag. Der Stifter der Johann Wolfgang Goethe-Stiftung ist der Hamburger Großkaufmann Alfred T o e p f e r, z.Zt. Hauptmann im Wehrdienst. Ob Herr Toepfer an der Feier teilnehmen kann, ist noch nicht ganz sicher. Die anderen Genannten werden am Freitag, den 11.2.1944, abends in Prag sein. Der Preis für Professor Dr. Ernst Gierach wird voraussichtlich in Vertretung von Frau Gierach, die wegen Erkrankung die Reise nach Prag nicht übernehmen kann, von seiner Tochter entgegengenommen werden.

Die Einladungen zur Feier, die mehrfach verschoben werden musste, können erst morgen fertiggestellt und hinausgegeben werden.

Ich wäre dankbar für eine Mitteilung, ob und wann ein Empfang der genannten Persönlichkeiten bei dem Herrn Staatsminister in Betracht kommt.

Ich habe mir erlaubt, die satzungsmäßigen Unterlagen ( 3 Stück ) beizufügen. Ich wäre dankbar, wenn mir diese Unterlagen bis Anfang nächster Woche zurückgereicht werden könnten, da sie nur ein Mal bei unseren Akten vorhanden sind und für die Durchführung der Preisverleihung benötigt werden.

*Handwritten initials and scribbles in green and blue ink.*



*Handwritten signature: Kläusling*

*Handwritten text: des inprimis...*

221 4. 44.





4

\* Prag, den 21. Januar 1944

DER REKTOR DER DEUTSCHEN KARLS-UNIVERSITÄT  
DER PRÄSIDENT DER DEUTSCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
DER VORSITZENDE DES VEREINS FÜR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN  
IN DEN SUDETENLÄNDERN

*laden hierdurch zu einer*

# GEDÄCHTNISFEIER

*für den Vorkämpfer des Sudetendeutschtums,*

## Dr. phil. ERICH GIERACH,

o. Professor der Deutschen Philologie in München,  
† 23. November 1881, † 16. Dezember 1943,  
Professor in Prag von 1921—1936,

*ein.*

*Die Feier findet statt am 29. Januar 1944 um 11<sup>30</sup> Uhr im Festsaal des Deutschen Hauses.*

*Im Auftrage*

**KLAUSING**

Rektor der Deutschen Karls-Universität

---

*Antwort erbeten auf beiliegender Karte oder fernmündlich an das Rektorat der Deutschen Karls-Universität,  
Ruf: 64 300, App. 43, bis zum 28. Januar 1944.*

9a

F O L G E :

1. Adagio ma non troppo

aus dem Streichquartett op. 18 Nr. 6  
(Prager Streichquartett)

Beethoven

2. Ansprache des Rektors der Deutschen Karls-Universität

3. Lesung aus dem „Ackermann von Böhmen“,  
herausgegeben von Professor Dr. Gierach

4. Gedächtnisrede des Primatorstellvertreters,  
o. Professors für osteuropäische Geschichte, Dr. Josef Pfitzner

5. Lento assai

aus dem Streichquartett op. 135  
(Prager Streichquartett)

Beethoven

78748



Der Leiter der Abteilung IV  
(Kulturpolitik)

An  
W-Standardenfürer Dr. G i e s.

Prag, den 28. Januar 1944.

*Eilt!*

Betrifft: Gedächtnisfeier für Gierach.

Ich habe beim Rektorat der Universität folgendes festgestellt bzw. vereinbart:

1.) Die für 11.30 Uhr angesetzte Gierach-Feier beginnt 11.45 Uhr. W-Obergruppenführer Frank wird 11.40 Uhr vom Prorektor Prof. Albrecht am Eingang des Deutschen Hauses erwartet und von ihm in den Empfangsraum im 1. Stock geleitet. Dort findet Begrüßung des Staatsministers durch den Rektor, den Präsidenten der Akademie und Prof. Wostry statt. Die übrigen Ehrengäste sollen bereits zu diesem Zeitpunkt im Saal Platz genommen haben.

2.) Die Veranstaltung soll nicht länger als 75 Min. (also bis 13<sup>00</sup> Uhr) dauern, u.zw. ist folgende Zeiteinteilung vorgesehen:

Musik zu Anfang und zum Schluß, zusammen 15 Min.,  
Ansprache des Rektors 10 Min.,  
Lesung aus dem "Ackermann" 10 Min.,  
Gedächtnisrede Pfitzner 40 Min.



*Wostry*

Walter Wiermann ?

Prag, den 21. Januar 1944

DER REKTOR DER DEUTSCHEN KARLS-UNIVERSITÄT  
DER PRÄSIDENT DER DEUTSCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
DER VORSITZENDE DES VEREINS FÜR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN  
IN DEN SUDETENLÄNDERN

laden hierdurch zu einer

# GEDÄCHTNISFEIER

für den Vorkämpfer des Sudetendeutschtums,

Dr. phil. ERICH GIERACH,

o. Professor der Deutschen Philologie in München,

† 23. November 1881,

† 16. Dezember 1943,

Professor in Prag von 1921—1936,

ein.

Die Feier findet statt am 29. Januar 1944 um 11:30 Uhr im Festsaal des Deutschen Hauses.

Im Auftrage

KLAUSING

Rektor der Deutschen Karls-Universität

Antwort erbeten auf beiliegender Karte oder fernmündlich an das Rektorat der Deutschen Karls-Universität,  
Ruf: 64 300, App. 43, bis zum 28. Januar 1944.

Hob. Schmidt.

Gilde Krieger - aniel

für den Herrn Staats-

minister vorzusetzen.

201 7. 44. erb. Sell

IV 0-1701/42 6.5!

60)

Einzelorgan

Le

301 - 44 FOLGE:

1. Adagio ma non troppo  
aus dem Streichquartett op. 18 Nr. 6 *Beethoven*  
(Prager Streichquartett)
2. Ansprache des Rektors der Deutschen Karls-Universität
3. Lesung aus dem „Ackermann von Böhmen“,  
herausgegeben von Professor Dr. Gierach
4. Gedächtnisrede des Primatorstellvertreters,  
o. Professors für osteuropäische Geschichte, Dr. Josef Pfitzner
5. Lento assai  
aus dem Streichquartett op. 135 *Beethoven*  
(Prager Streichquartett)

78746



1047

11. Januar 1944.

St.M. 23/44.

St.M. 23/44.

St.M. 23/44.

1.) An Herrn Primatorstellvertreter Professor Dr. Pfitzner, Prag, Rathaus.

Sehr geehrter Parteigenosse Dr. Pfitzner !

Mit Ihrem Vorschlag, in Prag für Professor Dr. Gierach eine Trauerfeier durchzuführen, bin ich einverstanden. Ich bitte Sie, den Plan mit den maßgebenden Faktoren durchzusprechen, und stelle anheim, mir das vorläufige Programm ehestens vorlegen zu lassen. Ich selbst werde nicht sprechen. Der Termin für die Feier wäre zweckmäßigerweise so zu legen, daß sie mit anderen Veranstaltungen nicht kollidiert oder sich nicht unmittelbar an größere Veranstaltungen anschließt. Ich empfehle, sich insoweit mit Sturmbannführer Wolf, dem Leiter der Abteilung Kulturpolitik meines Ministeriums, in Verbindung zu setzen.



Heil Hitler !  
Ihr

F 7a

11. Januar 1944

Minister  
18. JAN. 1944

- 2.) G.R. mit 2 Anlagen
- a) W-Obersturmbannführer Jacobi und
- b) W-Sturmbannführer Wolf

*Handwritten notes:*  
 28.1.1944  
 Prof. Dr. Ritzner  
 Ratmann  
 Wolf

zur Kenntnis übersandt.

Prof. Dr. Ritzner  
 Ratmann

Sehr geehrter Parteigenosse Dr. Ritzner!

Mit Ihrem Vorschlag, in Prag für Professor Dr. Otakar eine Transferleiter durchzusetzen, bin ich einverstanden. Ich bitte Sie, den Plan mit den maßgebenden Faktoren durchzusprechen, um alle Punkte, die das vorläufige Programm eines Transferprogramms im Auge zu fassen, nicht sprengen. Ich bin für die feste zweisprachige Arbeit, das sie mit anderen Vorschlägen nicht kollidiert oder sich nicht unmittelbar an größere Vorschläge anschließen. Ich empfehle, sich insoweit mit W-Sturmbannführer Wolf, dem Leiter der Abteilung für Kulturpolitik meines Ministeriums, in Verbindung zu setzen.

78745

3.) Alsdann Wv. am 20.1.1944 bei mir.

*Handwritten:*  
 überbringt am 28.1.44

H e i ß t i e r



Ministeramt

7. JAN. 1944  
Eing: Vormittag mit Ihnen

*Prof. Clausing! Hoff*  
*1/*  
*2/7.44*

Prof. Clausing besprach am heutigen Vormittag mit Ihnen den Termin der Eichendorff-Verleihungs-Feier. ~~Danach soll~~ der Termin auf den 12.2. festgelegt werden. Heute im Laufe des Nachmittags wurde Herrn Prof. Clausing mitgeteilt, daß am 13.2. die Gierach-Feier stattfinden soll. Um eine Überschneidung zu vermeiden, schlägt Herr Prof. Clausing vor, ob es von hier aus angenehm sei, die Eichendorff-Feier auf den 11.2. vorzuverlegen, damit die Teilnehmer der Eichendorff-Feier Gelegenheit hätten, die Gierach-Feier zu besuchen. Gleichzeitig schlug Herr Prof. Clausing vor, ob anlässlich des Besuches von Herrn Prof. Metz und Töpfer zur Eichendorff-Feier die Herren am nächsten Tag ihren Besuch bei dem Herrn Staatsminister machen könnten. Herr Prof. Clausing ist heute noch in seiner Privatwohnung unter Nr.73082 zu erreichen.

Prag, den 7. Januar 1944.

*Klein. o.o!*

Prag, den 7. Januar 1944.

Min.

nach in seiner Privatwohnung unter Nr. 73082 zu erreichen.

Staatsminister machen könnten. Herr Prof. Glawatsch ist heute

Peter die Herren am nächsten Tag ihren Besuch bei dem Herrn

des Besuches von Herrn Prof. Metz und Töpfer zur Eichendorff-

Gleichzeitig schlug Herr Prof. Glawatsch vor, ob anlässlich

Peter Gelegenheit hätte die Gespräch-Peter zu besuchen.

dem H. S. vorzuvorlegen mit die Teilnehmer der Eichendorff-

ob es von hier aus angenehm sei, die Eichendorff-Peter zur

Schneidung zu vermeiden, schlägt Herr Prof. Glawatsch vor,

am 13. S. die Gespräch-Peter stattfinden soll. Um eine Über-

des Nachmittags würde Herrn Prof. Glawatsch mitgeteilt, das

der Termin auf den 12. S. festgelegt werden. Heute im Laufe

den Termin der Eichendorff-Verleihen-Peter. Daraus soll

Prof. Glawatsch besprochen am heutigen Vormittag mit Ihnen

7. JAN 1944

Minister



78744

*Handwritten notes and markings on the right side of the page, including a large '1' and some illegible scribbles.*



2. Blatt zum Briefe vom 24./12.1943  
an Herrn Staatsminister K.H. Frank.

DER PRIMATOR-STELLVERTRETER  
DER HAUPTSTADT PRAG.

schaftliche Arbeit grundsätzlich über das Verhältnis von  
Wissenschaft und Politik äussern würden.

Mit dieser Anregung wäre zugleich verbunden, dass der ursprüngliche Plan der Universität, Gierachs gelegentlich der für den 12. Feber n. J. festgesetzten Eichendorffpreis-Verleihung zu gedenken, aufgegeben wird, da mit einer Preisverleihung, die auch noch zwei Lebenden gilt, nicht gut eine Totenehrung verbunden werden kann. Am 12. Feber wird ein Hinweis auf die schon abgehaltene Trauerfeier für Gierach genügen. Zum anderen glaube ich nicht verschweigen zu sollen, dass ich es für richtig halten würde, wenn die erste Gedächtnisfeier für Gierach in Prag veranstaltet würde, während der Gau Sudetenland, vor allem die Stadt Reichenberg, erst in einem Augenblick nachfolgen würden, bis die für Feber oder März beabsichtigte Ueberführung der Urne nach Reichenberg erfolgt. Zur Begründung des Termins 22. oder 23. Jänner erlaube ich mir den Hinweis, dass vom 14. bis 16. Jänner Reichsleiter Rosenberg, Gauleiter Scheel und Prof. Gross in Prag zu Kundgebungen erwartet werden, bei denen wieder die akademische Jugend und die Hochschulen entsprechend beteiligt werden. Sollten Sie, Herr Staatsminister, meine Anregung für verwirklichungsfähig halten, dann wäre ich Ihnen zu ausserordentlichem Danke verbunden, wenn Sie die Einzelheiten der Feier mit dem Herrn Rektor der Deutschen Karls-Universität unmittelbar festlegen lassen wollten.-

Darf ich schliesslich, sehr geschätzter Herr Staatsminister, die Gelegenheit benützen, um Ihnen auf diesem Wege die wärmsten Wünsche der Prager Stadtverwaltung und im eigenen Namen zu den bevorstehenden Festtagen und für das neue Jahr zu übermitteln? Die Fülle dessen, was Sie in diesem vielfach so entscheidungsschweren Jahre 1943 auch für uns getan haben, ist mir in einem Augenblicke, in dem man gerne Rückschau hält, besonders bewusst. Ich darf versichern, dass wir auch im neuen Jahre all unsere Kraft einsetzen wollen, um unsere

9a  
2. Blatt zum Briefe vom 24. 12. 1943  
an Herrn Staatsminister K. H. Müller



Arbeit in Ihrem Sinne fortzusetzen, wofür ich mir nach wie  
vor Ihre tatkräftige Unterstützung zu erbitten erlaube.

Mit den besten Empfehlungen und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener



78743



Prag, am 24. Dezember 1943.

DER PRIMATOR-STELLVERTRETER  
DER HAUPTSTADT PRAG.

Herrn  
Staatsminister  
SS-Obergruppenführer K.H. Frank,  
Prag IV,  
Czerninpalais.

Sehr geschätzter Herr Staatsminister !

Der allzu plötzliche Tod Prof. Gierachs und andere Umstände haben es leider verhindert, dass der Sudetenraum beim Münchner Begräbnis in jener Form in Erscheinung getreten ist, die seinem Gewichte und der Grösse des Heimgegangenen entsprochen hätte. Ich selbst erhielt erst Samstag den 18. d. M. um 17 Uhr durch den Dekan der philosophischen Fakultät den Wunsch des in Reichenberg weilenden Rektors übermittelt, ich möchte die Universität in München vertreten, da ich unter den Kollegen Gierach weitaus am nächsten gestanden hätte. Es war für mich eine selbstverständliche Freundespflicht, diesem Wunsche zu entsprechen, obwohl ich zu diesem Zeitpunkte - das Begräbnis war für Montag um  $\frac{1}{2}$  11 Uhr angesetzt - kaum mehr an irgendwelche Zurüstungen denken konnte. Dennoch bat ich den Dekan der philosophischen Fakultät sofort, er möge Herrn Ministerialrat Dr. Gies von meiner Fahrt in Kenntnis setzen, da ich bei der Kenntnis Ihres persönlichen Verhältnisses zu Gierach vermutete, dass Sie, Herr Staatsminister, als Repräsentant des Protektorates und seines Deutschtums Wert darauf legen würden, Ihre Verbundenheit in München zum Ausdruck bringen zu lassen. Leider erreichte mich Ihr dahingehender Wunsch nicht mehr, zumal ich bei meiner Abreise noch keine Kenntnis von meiner Münchner Unterkunft hatte und der Versuch, mich im Schnellzug in Eger zu erreichen, offenbar fehlgeschlagen ist. Dafür hatte mich nächst dem Rektor auch der Präsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften gebeten, diese Körperschaft mit zu vertreten, wie ich eine Stunde vor Abfahrt nach München durch Prof. Wostry aus Reichenberg die offenbar von Dr. Oberdorfer weitergegebene Meldung bekam, es könnte von Reichenberg niemand am Begräbnisse teilnehmen und ich möchte dort auch "den Gau" vertreten, wobei

24787

10a

Prag, am 24. Dezember 1938



offenblieb, wer denn das eigentlich sei. Im Hinblick auf diese stückhafte Ausrüstung an Vollmachten habe ich mich beim Begräbnis darauf beschränkt, nur ganz allgemein die letzten Grüße der sudetendeutschen Heimat und dabei vor allem der Deutschen Karls-Universität, der Deutschen Akademie der Wissenschaften und Künste und der Reichenberger Landesforschungsanstalt zu überbringen, während ich für den Gau nicht gesprochen habe. Ich hegte bei all dem die feste Ueberzeugung, dass Sie, Herr Staatsminister, und Gauleiter Konrad Henlein das Andenken eines Mannes ehren würden, der viel zu spät in München ansässig geworden ist, als dass die Münchner am Begräbnis hätten zum Ausdruck bringen können, welchen Rang er im Volkstumskampfe des Sudetenraumes eingenommen hat. Ich halte es für eine tiefe Verpflichtung der Sudetenländer, Gierach in jeder Beziehung wieder heimzuholen, wenn es schon nicht möglich gewesen ist, derlei gleich 1938 zu tun, wie es im Grunde Gierachs ureigensten Wünschen entsprochen hätte. Gerade deshalb erlaube ich mir Ihnen, Herr Staatsminister, einige Anregungen nahezubringen, die ich mit dem Rektor der Universität vorbesprochen habe und von denen ich glaube, dass ihre Verwirklichung für Prag und das Protektoratsgebiet eine geeignete Form der Ehrung darstellen würde. Da Gierach die entscheidende Zeit seines Lebens in Prag verbracht hat und von der Universität wie Akademie und dem Sudetendeutschen Geschichtsverein aus die stärkste Wirkung auf die sudetendeutsche Kulturarbeit, die Ausbildung der Studenten und vor allem die völkische Reinhaltung der hohen Schulen ausgeübt hat, würde ich es ausserordentlich begrüßen, wenn noch im Jänner, etwa am 22. oder 23., eine von der Universität, der Deutschen Akademie der Wissenschaften und dem Geschichtsverein getragene Trauerfeier für Gierach etwa im Langemarckhaus oder im Rudolfinum veranstaltet würde. Falls Sie einer solchen Absicht zustimmen sollten - ich erlaube mir Sie sehr darum zu bitten - dann würde ich es auf das wärmste begrüßen, wenn Sie, Herr Staatsminister, im Hinblick auf Ihre langjährige Bekanntschaft mit Gierach und aus der Kenntnis seines Lebenswerkes heraus, vor allem aber auch im Hinblick auf Ihre hohe verantwortliche Stellung im Protektorate das Wort ergreifen würden. Sämtliche Hochschul-lehrer und Studenten würden sich dabei besonders freuen, wenn Sie sich im Anschluss an Gierachs grenzkämpferische wissen-

78742



München, 7. I. 44.

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Ihre teilnehmenden Worte und die  
warme Anerkennung des Kampfes mit Ihren  
Fingern meines Gatten für die geliebte  
Faimme danken ich Ihnen vom ganzen Herzen.

Das Leid ist fast unbeschreiblich, wenn  
die mühselige Mitkämpfer und das eigene  
Gedanken so wieder hinter unsren Rücken  
und erfüllt uns mit Schmerz.

Seil Giltner!

Ihre Tochter Gimmey.

11a

Nun haben wir von unserm lieben Toten Abschied genommen und möchten allen in warmem Danke die Hand drücken, die seiner in Liebe und Verehrung gedachten, die den letzten Weg mit ihm gingen und seinem Andenken Blumen widmeten. Ein kampfbereites, mutiges Herz hat zu schlagen aufgehört, ein eiserner Wille, aber auch unendliche Güte und selbstlose Opferbereitschaft sind erloschen.

Wir danken allen, die dem Toten die Treue halten.

München, im Dezember 1943

7874



BERTA GIERACH, geb. Müller  
GERDA UND ARHILD

*Handwritten notes in blue ink:*  
d.  
7874  
München, im Dezember 1943

*Handwritten notes in blue ink:*  
701 7. 44

*Handwritten mark:* /

035

Telegramm

# Deutsche Reichspost

12

535 AMTS PRAG M AUS MUENCHEN 23 24 0800=

aus

<b>Aufgenommen</b> Tag: 24/12 Monat: Fahr: Zeit: 10 50 von: durch:		<b>Übermittelt</b> Tag: Zeit: an: durch:
<b>Umt</b>		

ZWANZIGSTEN 2030 AN FRAU BERTA GIERACH POTZDAMERPL 1

MUENCHEN POTZDAMERSTR 1 MUE 23 RAJAJ +

*Handwritten note:* Anweisung an Frau Gierach  
auszustellen auf unbestimmte Zeit +

Für dienstliche Rückfragen

2030 1 1 MUE 23 RAJAJ +

12a

mit nicht  
formübl. Ding  
30.12.70

muß heißen:

München<sup>33</sup>, Hohenzollernplatz 1/I.



78740

Mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Herr

13

## **DR. ERICH GIERACH**

ord. Professor für deutsche Philologie an der Universität München,  
ord. Mitglied und Klassensekretär der Bayerischen Akademie der Wissenschaften  
in München, Abteilungsleiter der Deutschen Akademie, korrespondierendes Mitglied  
der Akademien der Wissenschaften zu Göttingen, Prag und Wien

ist am 16. Dezember 1943 im Alter von 62 Jahren nach kurzer, schmerz-  
voller Erkrankung für immer von uns gegangen. Ihm war Wissenschaft  
Dienst am Volke.

München, im Dezember 1943

Hohenzollernplatz 1/1

In tiefstem Weh: **Berta Gierach** geb. Müller, Gattin  
**Gerda und Arhild**, Töchter

Die Einäscherung findet am Montag, den 20. Dezember 1943, im Ostfriedhof statt.  
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

4

14

Post-Briefsendungen  
nach Amerika  
des Deutschen Reiches  
angegeben



zum

Organ! bef  
/ 30. 12. 43.

zum Herrn. R. Y. Frank  
St. - Marys.

Frank IV.  
Frankfurt

15

20.30

59

Telegramm:

An Frau  
Berta Gierach,  
München,  
Potsdamerplatz 1.

Sehr verehrte gnädige Frau !

Zu dem harten Verlust, der Sie getroffen hat, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges und herzliches Beileid aus. Das Andenken an Ihren Gatten, den vorbildlichen und verdienten Kampfgenossen im Ringen um die Freiheit der Heimat, werde ich ein allzeit ehrendes Gedenken bewahren!



Heil Hitler !  
Ihr

gez. K.H. Frank.

Als Fernschreiben	
besitzt unter Nr.	649
am	20.12.43 um 20.30 Uhr
Ta Pr	
R.H.	

16

20. XII. 1943

1.) Telegramm:

An Frau  
Berta Gierach,  
München,  
Potsdamerplatz 1.

Sehr verehrte gnädige Frau !

Zu dem harten Verlust, der Sie getroffen hat, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges und herzliches Beileid aus. Das Andenken an Ihren Gatten, den vorbildlichen und verdienten Kampfgenossen im Ringen um die Freiheit der Heimat, werde ich ein allzeit ehrendes Gedenken bewahren!

08787

Heil Hitler !

Ihr

gez. K.H. Frank.

2.) Z.d.A.

Der Deutsche Staatsminister.  
(p.d.)

7. Dezember 1943.

St.M. 185/151/43.√

M.  
-7. XII. 1943

1.) An Herrn  
Reichsminister Dr. Rust,  
Berlin W 8,  
Unter den Linden 69.

Sehr geehrter Herr Reichsminister !

In Sachen Verleihung des Eichendorff-Preises an Professor  
Dr. Gierach bestätige ich den Empfang Ihres Schreibens vom  
19.11.d.Js. und danke Ihnen für die schnelle Bereinigung  
der Angelegenheit.



Heil Hitler !

2278gfr

2.)

18

W-Ogruf.

7. Dezember 1943.

St.M.185 a/151 a/43.

M.  
8. XII. 1943

2.) An Herrn  
Gauleiter und Reichsstatthalter  
Konrad Henlein,  
Reichenberg.

Lieber Konrad !

In Sachen Verleihung des Eichendorff-Preises übersende  
ich im Nachgang zu dem hies. Schreiben vom 15.11.d.Js.  
- Zeichen St.M. 151 a/43/St.S.68/43 die Fotokopie der  
mir von Reichsminister Dr.Rust zugegangenen Antwort  
zur gefälligen Kenntnis.



46787

Heil Hitler !  
Dein

3.) Z.d.A.

- II SR -

18

An die  
Registratur Vorzimmer  
SS-Standartenführer Dr. G i e s  
P\_r\_a\_g\_

Betr.: Josef Freiherr von Eichendorff-Preis

Die mit hiesigen Schreiben vom 27.11.43 zurückgesandte Akte betreffend „Josef Freiherr von Eichendorff-Preis“ sind versehentlich die in der Anlage beigefügten Vorgänge zurückgeblieben.

Dieselben werden hiermit wieder zurückgereicht.

II SR

*W. Müller*  
SS-Hauptscharführer

**Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS**

**SD-Leitabschnitt Prag**

III C 2 - SA 263/7

20  
Prag-Bubentsch, d. 27. November 1943  
Sachsenweg  
Fernsprecher 774-44

An den

Persönlichen Referenten  
des SS-Obergruppenführers Staatsminister K.H. Frank  
SS-Standartenführer Dr. Gies

Prag.

Betr.: Josef Freiherr von Eichendorff-Preis .: 27. NOV. 1943

Vorg.: Bekannt.

Anlg.: 1 Akte.

Nach Kenntnisnahme und Auswertung wird der Vorgang dankend zurückgereicht.

Von hier aus wird im Sinne des Wunsches von SS-Obergruppenführer K.H. Frank in Berlin für Professor Gieräch eingetreten werden.

I.A.

*[Handwritten Signature]*  
SS-Hauptsturmführer.

St. M. IV 0-170 e/42



DER REICHSMINISTER  
FÜR WISSENSCHAFT, ERZIEHUNG  
UND VOLKSBILDUNG

Ministeramt  
Eing.: 26. NOV. 1943  
BERLIN W 8  
UNTER DEN LINDEN 69  
FERNSPR. 11 00 30

21

*Organ! bef.*  
*10.26/11.43*

den 19. November 1943

Sehr geehrter Herr Staatsminister,  
lieber Parteigenosse Frank!

*26/11*

Die Stellungnahme zur Auszeichnung des Professors G i e r a c h ist von dem Referenten meines Ministeriums, Ministerialrat Dr. Frey auf Grund eines von seinem Vorgänger im Jahre 1941 niedergelegten Votums entworfen und vom Amtschef, ohne daß ein Vortrag stattgefunden hatte, gezeichnet worden. Mir hat der Fall nicht vorgelegen.

Ich habe nun schon auf Grund des Schreibens von Gau-  
leiter Henlein mich mit dem Fall befaßt und bin zu derselben  
Stellungnahme gekommen, wie sie auch von Ihnen vertreten  
wird. Schwierigkeiten, die sich durch die besondere Art des  
Professors Gierach ergeben müssen in dem Lehrkörper, dem er  
angehört, auch Beanstandungen seiner Lehrtätigkeit, dürfen  
das Reich und die nationalsozialistische Regierung nicht ver-  
anlassen, einen Kämpfer für deutsches Volkstum gegen Tsche-  
chentum und Judentum zu verleugnen. Den Einspruch gegen die  
Auszeichnung Gierachs habe ich daher aufgehoben.

*Frank*

Sollten sich durch die Auszeichnung von Professor Gie-  
rach - etwa durch Neuauf tauchen von Berufungsplänen nach  
Prag oder etwas ähnliches - Schwierigkeiten ergeben, so rech-  
ne ich auf Ihr Verständnis für vielleicht notwendige Ent-  
scheidungen.

Ich muß mir aber vorbehalten, das Verfahren des Pro-  
fessors M e t z einer Nachprüfung zu unterziehen. Wenn

Herrn  
Staatsminister F r a n k  
Prag IV  
Czerninpalais

Metz

St. M. IV 0-170 R/42

11a



Metz schon bekannt war, daß gegenüber Gierach eine ablehnende Haltung aus früheren Jahren vorlag, dann hätte er nicht kurzfristig den 11. Dezember als Verleihungstermin festsetzen sollen, ehe eine ruhige Überprüfung des nicht ganz einfach liegenden Falles ihren Ablauf nehmen konnte. Ohne dieses übereilte Verfahren hätte wahrscheinlich der ganze Fall Gierach einen anderen Verlauf genommen.

Heil Hitler!

*Hint*



78731

Bern  
Kriegsministerium  
1941

Der Deutsche Staatsminister.  
(p.d.)

22  
15. November 1943.

St.M.151/43/St.S.68/43. ✓

M.  
16. XI. 1943

1.) An Herrn  
Reichsminister Dr.Rust,  
B e r l i n W 8,  
Unter den Linden 69.

Sehr geehrter Herr Reichsminister !

Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein hat mir unter dem 6.11.d.Js. eine Durchschrift des Briefes zugeleitet, den er an Sie in Sachen Verleihung des Eichendorff-Preises an Professor Dr.Gierach gerichtet hat. Mir ist die von Ihrem Ministerium getroffene Entscheidung, daß Professor Gierach für die Verleihung des Eichendorff-Preises nicht in Frage kommen solle, leider nicht verständlich. Als Kenner des Raumes, seiner Entwicklung und der Menschen, die sich tatsächlich für die Beseitigung des tschecho-slowakischen Regimes eingesetzt haben, bestätige ich, daß Gierach an seiner Stelle vorbehaltlos den Kampf gegen dieses Regime geführt hat. Eine derart aktive Einstellung war im Kreise der Kollegen von Gierach damals keineswegs die Regel. Die wissenschaftlichen Leistungen von Gierach sind meines Wissens anerkannt. Die Absicht der Stifter bei der Errichtung des Eichendorff-Preises, der den Deutschen im Sudetenlande und in Böhmen und Mähren gilt, war gerade die, im Preisträger "ein Beispiel deutscher Haltung"

herauszustellen. Wenn nun in Ihrem Ministerium im Gegensatz zur Meinung der berufenen politischen Faktoren des Raumes Bedenken bestanden, Gierach den Eichendorff-Preis zuzuerkennen, so hätte ich es für zweckmäßig gehalten, diese Bedenken mit Gauleiter und Reichsstatthalter Henlein und mir zu erörtern, ehe der ablehnende Bescheid erging. Der Bescheid hat - das kann ich Sie, sehr geehrter Herr Reichsminister, versichern - hierzulande Aufsehen erregt und erfährt allgemeine Ablehnung. Angesichts dieses Bescheides wird wieder mit der alten Klage des Deutschtums im Sudetenland und in Böhmen und Mähren gerechnet werden müssen, daß den Zentralstellen die politischen Verhältnisse des Raumes so gut wie unbekannt seien. Ich halte es in der heutigen Zeit nicht für günstig, daß eine derartige Auffassung durch offenbar begründetes Material neue Nahrung erhält. Ich setze mich deshalb nochmals und mit meiner Person dafür ein, daß der Vorschlag, Gierach den Eichendorff-Preis zuzuerkennen, von Ihrem Ministerium akzeptiert wird. Für die Mitteilung Ihrer Stellungnahme bin ich zu Dank verbunden.



8578 Heil Hitler !  
Ihr

W-Ogruf.

15. November 1943.

St.M. 151 a/43/st.s.68/43.

W  
16. XI. 1943

2.) An Herrn  
Gauleiter und Reichsstatthalter  
Konrad Henlein,  
Reichenberg.

Lieber Konrad !

In Sachen Verleihung des Eichendorff-Preises bestätige ich den Empfang des dort. Schreibens vom 6.11.d.Js. - ohne Zeichen und übersende Dir eine Durchschrift meines Schreibens, das ich mit der gleichen Post an Reichsminister Dr.Rust gerichtet habe.



Heil Hitler !  
Dein

3.)

W-Ogruf. 08761  
EAP. VON ...

1201 25

15. November 1943.

St.M.151 b/43/st.S.68/43.

W-Ogruf. 08761  
W-Ogruf. 08761  
W-Ogruf. 08761

16. XI. 1943

3.) An Herrn  
Professor Dr. Westry,  
z.Zt. Eichwald bei Teplitz-Schömau,  
Sanaterium Theresienbad.

Sehr verehrter Herr Professor !  
Für Ihren Brief vom 4.11.d.Js. in Sachen Verleihung  
des Eichendorff-Preises an Professor Dr.Gierach danke  
ich. Ich habe mich im Sinne Ihrer Ausführungen an  
Reichsminister Dr.Rust gewandt, und hoffe, daß die  
meines Erachtens völlig zu unrecht ergangene Entschei-  
dung in Kürze aufgehoben wird.  
Von Herzen wünsche ich Ihnen baldige und gründliche  
Genesung.



78787

Heil Hitler !  
Ihr

*[Handwritten signature]*

EAP. VON ... 4.)  
700P 02

15a

17. November 1943

SD-Verwaltungsbüro	Ami.
15720	17. NOV. 1943
<i>H. J. 1</i>	<i>411 263/7</i>

- 4.) G.R. mit 2 Anlagen
- a)  $\frac{1}{4}$ -Obersturmbannführer Jacobi und
  - b)  $\frac{1}{4}$ -Sturmbannführer Wolf

zur Kenntnis übersandt.

*11/12*

*10. XI. 43*

Senatorin Theaterbad.  
z. St. Eickwald bei Tepfitz-Schönan,  
 Professor Dr. Westly,  
 Am Herrn

Sehr verehrter Herr Professor!  
 Für Ihren Brief vom 4.11.43. in Sachen Verleihung  
 des Eichenlorenz-Preises an Professor Dr. Gierisch danke  
 ich. Ich habe mich im Sinne Ihrer Ausführungen an  
 Reichsminister Dr. Hees gewandt, um hoffe, das die  
 5.) Alsdann Wv. am 15.12.1943 bei mir.  
 meines Ersuchens völlig zu weisheit ergangene Entschei-  
 dung im Laufe aufgehoben wird.  
 Von Herzen wünsche ich Ihnen baldige und gründliche  
 Genesung.

Herrn Minister!

Ihr

78727



17. NOV. 1943

SD 9069

Lichwald im Eggeb. (Ladobergan)  
Sanatorium Theresbad 4. November!

26

Hochverehrter Herr Minister!

Mit der gleichen Post geht an den Herrn Staatsminister  
ein Schreiben in der Angelegenheit der Eichenkraut-Preise  
ab, von dem ich mit einem Drucksatz begünstigt werden erlaube.

Herr Minister haben an der Frage selbst stets ein so  
wohlwollendes Interesse bekundet, daß ich mich der  
Hoffnung hingeben kann, Sie wird den neuen Darlegungen  
des gleichen freundlichen Verständnis entgegenbringen.

Ich möchte Sie sehr bitten, sich der Angelegenheit freundlich  
anzunehmen und mir über die mit bestem Danke im Voraus  
und mit dem besten Grusse

Heiße Grüße!

Ihr sehr ergebener

Mit Beilage.

Prof. Dr. Wilhelm Wosty.

Dr.  
Eichenkraut

101 22. 03.  
/c

150-170/421

Prof. Dr. Wilhelm Wostry (Prag),  
dzt. Eichwald b/ Teplitz-Schönau,  
Sanatorium Theresienbad

An den Herrn

SS-Obergruppenführer

Staatsminister K.H. Frank

in P R A G IV.

Gzerninpalais.

Hochverehrter Herr Staatsminister !

Wollen Sie mir bitte gestatten, Ihnen den Stand der Frage der Verleihung des Eichendorff-Preises dazulegen und in dieser Angelegenheit Ihre neuerliche Unterstützung zu erbitten.

Als Preisträger waren seit Jahren Prof. Erich Gierach (in München) und Walter Hensel (dzt. in Teplitz-Schönau) in Aussicht genommen; als dritter kam noch Prof. Emil Lehmann (Dresden) hinzu. Über alle drei in Aussicht genommenen Persönlichkeiten habe ich seinerzeit bei Ihnen Bericht erstattet und den Vorschlag des Kuratoriums, an das Präsidium der Johann Wolfgang Goethe-Stiftung nicht eher weitergeleitet, als ich die Überzeugung hatte, daß Ihrerseits keine Bedenken dagegen beständen. Ebenso habe ich Herrn Rector Prof. Buntru von dem Stande der Angelegenheit und von den in ihr unternommenen Schritten jeweils in Kenntnis gesetzt und nichts ohne seine Zustimmung unternommen. So habe ich auch mit ihm über den Termin der feierlichen Verleihung wiederholt verhandelt und so wurde (im Einvernehmen mit Herrn Prof. Metz) schließlich der 11. Dezember l.J. in Aussicht genommen in der festen Absicht, (die leider durch die Notwendigkeit meines Sanatoriumsaufenthaltes noch nicht verwirklicht werden konnte), mir für diesen Termin Ihre Zustimmung und für die Feier selbst die Ehre Ihrer Teilnahme mündlich zu erbitten. Nichts ließ mich annehmen, daß es noch an der Zustimmung einer anderen entscheidenden Stelle fehle.

Nun erhielt ich einen zunächst nach Prag gerichteten Brief des Herrn Prof. Metz; darin gibt er mir Kenntnis von dem Schreiben des Herrn Reichswissenschaftsministers vom 20. Oktober. Darin heiße es: "Gegen die Verleihung des Eichendorff-Preises von 5.000 RM für die Jahre 1941 und 1942 an den Volkskundler Professor Dr. Emil Lehmann in Dresden und an den Volksliedforscher und Volksliedschpfer Walter Hensel in Teplitz-Schönau habe ich Bedenken nicht zu erheben. - Der beantragten Auszeichnung des Professors Dr. Gierach in München durch Verleihung des Eichendorff-Preises vermag ich nicht zuzustimmen. Im Auftrage: gezeichnet Mentzel".

So wenig ich zweifeln möchte, daß es gewichtige Bedenken waren, die gerade im Falle Gierach gegen die Zustimmung sprachen, so frage ich mich angesichts der unstrittigen Verdienste Gierachs, ob die Gründe so schwerwiegend sind, daß der Herr Reichsminister nicht doch die Frage in nochmalige Erwägung ziehen und seine Zustimmung erteilen könnte. Keinem der bisher mit dem Eichendorff-Preise Ausgezeichneten steht Prof. Gierach m.E. an Verdiensten im Volkskampfe nach. Was er als akademischer Lehrer, was er als Germanist wissenschaftlich geleistet hat, ist sicher wahrlich nicht gering, aber es steht an Bedeutung zurück hinter dem, was er im Volkstumskampfe getan und geleistet hat. Gerade Ihnen, Herr Staatsminister, ist das alles wohlbekannt, ist auch ebenso wohl bekannt, wie unerschrocken und kompromißlos gerade er sich an der Prager Universität, an der damals noch das jüdische Element in starker Stellung war, für ihre Deutsch-Erhaltung und gegen ihre Überfremdung eingesetzt hat. Auch wie politisch exponiert und daher gefährdet er war, sei nur kurz erwähnt. Gierachs Leistung hat denn auch durch die Verleihung der Ackermannmedaille ehrende Anerkennung gefunden. Das ist aber auch in der Festschrift zu seinem 60. Geburtstage zu einem Ausdruck gekommen, der vor aller Welt und für alle Zukunft festhält, was Gierach als wissenschaftlicher Forscher und Lehrer und besonders auch als Vorkämpfer des Sudeten-deutschums im Volkstumskampfe zu bedeuten hat. Das Wissen um diese Verdienste Gierachs war es auch, warum alle Mitglieder des Kuratoriums des Eichendorff-Preises den Gedanken, ihn für diesen Preis in Vorschlag zu bringen, einmütig und mit voller Überzeugung seiner Richtigkeit aufnahmen. (Dem Kuratorium gehören an: von früher Dr. G.E. Kolbenheyer (Solln bei München), Dr. Bruno Brehm (Wien)

und ich; ferner die Professoren der Karls-Universität in Prag, Dr. Franz Laufke und Dr. Anton Ernstberger).

Sollte Gierach die Zuerkennung des Eichendorff-Preises abgesprochen werden, dann würde das nicht nur für ihn selbst eine bittere Kränkung bedeuten; auch in weiten Kreisen der Sudetendeutschen würde man es nicht verstehen, warum gerade diesem unerschrockenen nationalen Vorkämpfer eine solche Auszeichnung versagt bleiben sollte. Die Absicht der Stifter bei der Errichtung des Eichendorff-Preises, der den Deutschen im Sudetenlande, in Böhmen und Mähren gilt, war es, den Deutschen "im Preisträger ein Beispiel deutscher Haltung" vor Augen zu stellen.

Das Gewicht all dieser Momente macht es mir schwer, zu glauben, dass die am 20. Oktober erlassene Entscheidung eine endgültige sei. Das läßt mich an Sie, hochverehrter Herr Staatsminister, herantreten mit der Bitte, falls Sie die angeführten Gründe für gleich schwerwiegend erachten, den entscheidenden Stellen die Erwägung nahe zu legen, ob nicht doch die Verdienste Gierachs so große sind, daß sie die Bedenken, die gegen ihn vorliegen, überwiegen und die Zustimmung zur Zuerkennung des Preises auch an ihn ermöglichen.

Ich verbleibe mit dem deutschen Grusse

Heil Hitler !

des Herrn Staatsministers sehr ergebener

*Prof. A. Engelmann*



22787

Eichwald, am 4. November 1943.

30

**SD-Leitabschnitt Prag**

III - PA11000

An den  
Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren  
~~SS~~-Obergruppenführer K.H. Frank

Prag

Einlg.: -8. NOV. 1943

Betr.: Verbot einer Ehrung des sudetendeutschen Professors  
Gierach - München durch das Reichswissenschafts-  
ministerium.

Vorg.: Ohne.

Anlg.: 1.

Auf Vorschlag von Prof. Wostry - Prag hat das Präsidium der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung im August beschlossen, den Eichendorff-Preis der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung für das Jahr 1943 dem Germanisten Prof. Dr. Gierach in München zu verleihen. Über diese Ehrung hatte der Präsident der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung, Prof. F. Metz - Freiburg, sowohl mit dem Rektor der Universität Prag, ~~SS~~-Standartenführer Buntru, als auch mit dem wissenschaftlichen Leiter der Reinhard Heydrich-Stiftung, Prof. Beyer, gesprochen. Auf den Antrag der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung hat ~~SS~~-Brigadeführer Mentzel unter dem Aktenzeichen W.J. 2404 am 20.10.1943 folgendes mitgeteilt: "Der beantragten Auszeichnung des Prof. Dr. Gierach in München vermag ich nicht zuzustimmen".

Obwohl dieser Entscheid nur in einem ganz kleinen Kreis in Prag bekannt ist, hat er außerordentliches Aufsehen erregt, da Gierach während seiner Prager Tätigkeit eindeutig der Vorkämpfer der nationalen und antisemitischen Richtung innerhalb der Philosophischen Fakultät war. In allen volkspolitisch interessierten Kreisen ist man der Überzeugung, daß Gierach die geplante Ehrung in jeder Weise verdient hat. Das wird auch in einem Gutachten von Prof. Wostry, das in der Anlage beigelegt wird, ausführlich begründet.

In Universitätskreisen wird der Verdacht geäußert, daß diese Entscheidung des ~~SS~~-Brigadeführers Ministerialdirektor Mentzel auf den mit ihm befreundeten Prof. Hofmann (bisher Prag), der seit einiger Zeit die Philosophischen Fakultäten im Ministerium betreibt, zurückzuführen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß Hofmann

*Wingung g. B. m. 2. St. 11  
a) im Ostbaf. Jarabi  
b) im Ostbaf. Wolf 15.11.*

St. M. IV 0 - <sup>b.w.</sup> 7409/42

30a

seinerzeit von Prof. Becking zum Prodekan gemacht wurde und mit Prof. Gesemann ausgesprochen befreundet ist. Wiking und Gesemann waren jedoch die Gegenspieler Gierachs und die Wortführer der liberal-jüdischen Richtung in der früheren Philosophischen Fakultät. Wenn Hofmann auch nicht nach aussen hin für diese liberale Richtung eintritt, so verfolgt er doch ganz deutlich in seiner gesamten Hochschulpolitik die Tendenz, alle politischen Auseinandersetzungen zu umgehen. Er hat sowohl als Dekan der Philosophischen Fakultät Prag als auch als Hochschulreferent des Ministeriums immer wieder versucht, gegen diejenigen Hochschullehrer in geschickter Weise Stimmung zu machen, die in volkspolitischen Fragen eine eindeutige Haltung einnehmen oder durch ihre sonstige Aktivität die Kirchhofsrufe der Universitäten stören könnten. Hofmann, der als Indogermanist fast keine Schüler hat und seit vielen Jahren keine nennenswerten wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte, ist ein ausgesprochener Vertreter der Verwaltungspolitik: Er ist gegen jeden Hochschullehrer, der durch seine wissenschaftliche Produktion oder durch seinen starken Lehrerfolg irgendwelche Probleme aufwirft, die mit den normalen Methoden der Hochschulpolitik schwer zu meistern sind. Aus diesen "pazifistischen" Erwägungen heraus muß er auch als ausgesprochener Gegner Gierachs gelten, wie er ja auch bei Fakultätsentscheidungen sich in der Regel nicht auf die Seite derjenigen Professoren gestellt hat, die im Sinne Gierachs die betont nationale Arbeit vertreten.

Es wird auf den Fall Gierach aufmerksam gemacht, weil das Ausbleiben einer Prager Reaktion die Gefahr heraufbeschwört, daß die von Hofmann gesteuerte Hochschulpolitik für die Philosophische Fakultät in Prag Schädigungen bringt. Es ist schon jetzt festzustellen, daß der Aufschwung, den die Fakultät durch die Initiative des 4-Obergruppenführers Heydrich 1942 erlebte, durch ungeeignete Personalentscheidungen gehemmt wurde. Da im Laufe des Wintersemesters vermutlich fünf Lehrstühle endgültig zu besetzen sind, dürfte es zweckmässig sein, gerade der Entwicklung der Philosophischen Fakultät besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Diese fünf Lehrstühle sind:



- 1.) Deutsche Volkskunde (Prof. Schier hat nicht endgültig zugesagt).
- 2.) Ältere deutsche Germanistik (Vorschlag der Fakultät ist noch nicht endgültig eingereicht).
- 3.) Allgemeine Slawistik (Prof. Gesemann hat sein Eremitierungsgesuch eingereicht).
- 4.) Neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung Südost-Europas ( die Parteikanzlei verweigert mit wichtigen Gründen die Zustimmung zur Ernennung des Dozenten Borodajkiewicz).
- 5.) Philosophie (Prof. Günther ist immer noch nicht endgültig ernannt).

*Kavals.*  
Obersturmabführer



05787

Erich G i e r a c h

ist geboren am 23. November 1881 in Bromberg, doch wurde ihm Reichenberg im Sudetengau zur Heimatstadt; denn hier, wo sein Vater als Leiter eines Buchdruckereiunternehmens wirkte, hat er die Jahre seiner Kindheit und Jugend verbracht, hier hat er als Mann gewirkt. In die Kindheits- und Jugendjahre wirkten schon die Eindrücke des namentlich in den neunziger Jahren sich steigernden nationalen Kampfes hinein; sie wurden für seine ganze Auffassung der nationalen Frage und für seine spätere Haltung im Leben bestimmend. Denn wie überhaupt im damaligen Reichenberg, wo gegenüber der bis dahin vorherrschenden liberalen "fortschrittlichen" Richtung die deutschvölkische hervortrat, wuchs er auch im Elternhause (in dem Unternehmen, das Gierachs Vater leitete, wurde die "Deutsche Volkszeitung" gedruckt) in den Ideen und Grundsätzen der entschieden nationalen Bewegung heran. Mit so gefesteter nationaler Überzeugung kam Gierach aus Reichenberg, wo er das Gymnasium besucht und absolviert hatte, an die Prager Universität. Sein junges Herz gehörte seinem Volke, sein Kopf sollte der Wissenschaft gehören und zwar - fast wäre man versucht zu sagen: selbstverständlich - der Germanistik. Doch widmete er sich in der Folge nicht dem Fach der neuen deutschen Sprache und Literatur, obwohl dieses in jenen Jahren in Prag in August Sauer eine glänzende Vertretung hatte. So gewissenhaft Gierach auch seiner fachlichen Ausbildung oblag, er wurde an der Prager Deutschen Universität zum Dr. phil. promoviert und legte auch die damalige Lehramtsprüfung für die Fächer Deutsch und Französisch ab; so hat er doch auch keinen Augenblick vergessen, was in nationaler Hinsicht vom Prager Studenten zu verlangen und zu leisten war. Da konnte es nicht anders sein, als dass er in den Verbänden wirkte, die sich auf studentischem Boden wie in den Schutzvereinsarbeiten von den liberalen Organisationen gelöst hatten und, auf arischer Grundlage stehend, dem nationalen Hochgedanken und seiner Verwirklichung dienten: also dass sich Gierach dem Lese- und Redeverein der deutschvölkischen Hochschüler Prags, der "Germania" anschloss, die in bewusstem Gegensatz zu dem liberalen, unter jüdischem Einflusse und vielfach unter jüdischer Führung befindlichen alten Zentralverein der Lese- und Redehalle, geschaffen worden war. Mit solcher Einstellung war es auch gegeben, dass er sich in dem grossen völkischen Bunde der Deutschen in Böhmen betätigte. Wie als Hochschüler das Studium, so nahm er auch den Beruf - er trat nach Abschluss der Universitätsjahre in Reichenberg in das Lehrfach ein - ernst und erfüllte ihn gewissenhaft und hat dabei doch nie aufgehört, ausserhalb der Schule völkisch zu wirken; früh hat er seiner Erkenntnis Rechnung getragen, dass die völkische, die nationale und kulturelle Arbeit zu ihrer vollen Auswirkung der Verbindung mit der Politik bedürfe, dass umgekehrt diese durch eine gediegene wahre Volksbildung untermauert sein müsse.

In diesen Bahnen verlief die erste Periode des öffentlichen Wirkens Gierachs. Da rief ihn der Ausbruch des Weltkrieges 1914 als Offizier zu den Fahnen der alten österreichischen Armee. Er hatte das Unglück, unverschuldet in russische Gefangenschaft zu geraten, er hatte das Glück, körperlich und seelisch ungebrochen nach drei Jahren aus ihr in die Heimat zurückkehren zu dürfen. Es war die alte Heimat im neuen Staate, unter tschechischer Herrschaft. In einer Atmosphäre der Niedergeschlagenheit (im wahren Sinne des Wortes), der Verzweiflung seiner Volks- und Heimatgenossen hielt er in sich und in anderen die Zuversicht auf den Wiederaufstieg des deutschen Volkes, den Glauben an seine innere Kraft aufrecht - wenn es nur selbst sich nicht aufgeben und von seiner inneren Zerklüftung und von der Zerfleischung des Parteiunwesens lasse. Darum trat er politisch bei gesamtdeutscher Einstel-

Einstellung für den Einheitsgedanken unter den Sudetendeutschen ein.

Vor allem galt es, den nationalen Gedanken, den Selbstbehauptungswillen unter den Sudetendeutschen selbst wach zu halten und zu stärken. Der Weg hierzu war der einer Aufklärung der Sudetendeutschen über sich selbst, über die Grösse ihrer geschichtlichen Leistung, über ihr hierauf gegründetes Recht. Wiederholt aufgelegt gingen seine Flugschriften in Tausenden und Abertausenden Exemplaren hinaus ins Volk, so etwa sein "Sudetendeutscher Katechismus" in der Höhe von 60 000. Gierach stand in den Reihen der "Böhmerlandbewegung", die neben völkisch gesinnten Kämpfern aus der älteren Generation besonders die mittlerweile heran-gewachsene Jugend umschloss. Die Böhmerlandjahrbücher seit 1920 halten Wollen und Wirken dieser Bewegung fest und so auch Gierachs Anteil an ihr.

Bald eröffnete sich ihm ein neuer grosser Wirkungsbereich, ohne dass er sich deshalb von seinem Reichenberg gelöst hätte: er wurde als Professor an die Prager Deutsche Universität berufen für das Fach der älteren deutschen Sprache und Literatur. Seine Lehrtätigkeit war ihm ein hohes, gewissenhaft erfülltes, im Bewusstsein der Verantwortung vor seinem Volke geübtes Amt. Gerade weil es um unsere Muttersprache, um die deutsche Sprache ging, und gerade weil er es an der Prager Universität zu lehren hatte, also auf einem Boden, auf dem der nationale Kampf sich seit Jahrzehnten vielfach, ja zumeist eben um diese Sprache drehte, gerade deshalb wollte Gierach seinen Höhern und Schülern als künftigen Lehrern eine gründliche und gediegene Ausbildung in ihrem so ungemein wichtigen Studien- und späteren Lehrfache vermitteln. Daher leitete sich auch seine Bekanntschaft (nicht von ihm, sondern besonders von unzulänglichen Kandidaten selbst übertriebene) Höhe und Strenge der Anforderungen bei Prüfungen. Aus seiner Schule gingen, das ist bekannt, gut vor- und durchgebildete Germanisten hervor. Dabei blieb er gerade als Germanist nicht auf das rein Philologische oder Literarhistorische beschränkt, "sein Interesse galt da der Vorgeschichte wie der Volkskunde. An der Durchsetzung der Errichtung einer Lehrkanzel für Vor- und Frühgeschichte (es hatte bis dahin an der Prager Deutschen Universität an einer solchen gefehlt) hat Gierach ein sehr grosses Verdienst. Es ist auch sicher kennzeichnend, dass einer seiner Schüler, sein Assistent Dr. Bruno Schier, sich in der deutschen Volkskunde einen so anerkannten Namen geschaffen hat. Sehr stark war seit je sein historisches Interesse - mit Hans Hirsch stand Gierach auch über die Zeit der Prager akademischen Wirksamkeit dieses bedeutenden Historikers hinaus in fester Verbindung. Es war besonders die Siedlungsgeschichte, für die sein Wirken bedeutsam wurde. Von ihm gingen starke Anregungen aus auf die gerade an der Prager deutschen Karls-Universität so erfolg- und ertragreiche Verbindung sprachwissenschaftlicher und historischer Forschungsweise; es genügt da, auf sein hohes Verdienst an der Schaffung, auf seinen Anteil an der Reihe der Sudetendeutschen Ortsnamensbücher zu verweisen. Gerade diese Nennung weist in eine weitere Richtung hin, die sich wissenschaftlich als fruchtbar erweisen konnte: in die geographische. All das aber war nicht Dienst an der Wissenschaft als solcher und um der Wissenschaft allein willen. Für Gierach war das alles und noch vieles andere nur Teildienst im Dienste eines höheren, umfassenden Ganzen, des Volkes.

Wie es in Prag nötiger war und ist, die Wissenschaft in den Dienst des Volksganzen zu stellen, so konnte und kann sich hier der akademische Forscher und Lehrer nicht auf seine Tätigkeit in seiner Gelehrtenstube oder auf seinem Katheder beschränken. Zu keiner Zeit war das notwendiger als in den Jahren nach 1920. Denn die innere Überfremdung durch das Judentum im Lehrkörper der Deutschen Universität, schon vor 1918 beträchtlich, fand nun erst recht Rückhalt und Förderung an der Regierung und obersten Leitung der liberal-demokratischen tschecho-

tschechoslowakischen Republik. Dem äusseren Drucke gesellte sich die innere Spaltung, und es bedurfte unerschrockener und kompromisslos denkender und handelnder Männer, um den bedrohlich wachsenden Gefahren zu begegnen. Zu ihnen gehörte, ja ihr Führer wurde Erich Gierach. Zu allen Zeiten ihres Bestandes hatte die Prager Deutsche Karls- Universität hohe nationale Bedeutung, zu keiner hatte sie eine grössere als gerade in den beiden Jahrzehnten 1918 - 1938; sie war in dieser Zeit einer der wichtigsten, freilich auch einer der heiss umstrittenen, bedrohtesten Posten des Sudetendeutschums. Und diesen so umkämpften, so bedrohten Posten gehalten, deutsch erhalten zu haben, deutsch nach aussen und innen, das ist das grosse Verdienst gerade auch Gierachs eben als Prager Professor. Solche Haltung musste ihm Gegner erwecken, nationale Gegner, politische Gegner; es ist natürlich, dass seine Gegner alle Juden in allen Fakultäten waren. Es ist auch nicht zu leugnen, dass er Gegner hatte in den Reihen der deutschen Professoren, selbst solcher seiner Kollegen, die durchaus nicht auf der liberalen Seite standen; das ist bei einer so scharf ausgeprägten Persönlichkeit mit so harten Kanten ja auch begreiflich. Aber das vermag dem Gewicht der Tatsache nicht Eintrag zu tun, dass er unerschrocken und kompromisslos jederzeit für die Reinhaltung des Lehrkörpers namentlich der philosophischen Fakultät sich eingesetzt hat. Freilich hat seine Haltung die Wirkung gehabt, dass der sonst so beliebte Turnus gerade bei ihm nicht beachtet wurde, als er an der Reihe war, zum Rektor gewählt zu werden: seine Wahl war unter den damaligen Verhältnissen nicht durchzusetzen. Schon das würde die Verleihung des Eichendorff-Preises an ihn als eine Wiedergutmachung eines ihm einst gegen all sein Verdienst und seine Bedeutung widerfahrenen Unrechts, als eine ehrende Anerkennung nach unverdienter Kränkung doppelt gerechtfertigt erscheinen lassen.

Aber auch abgesehen von diesem Motiv entspricht der Vorschlag, den Eichendorffpreis an Erich Gierach zu verleihen, den Anforderungen des Punktes 3 der Satzung der Stiftung, der ausserordentliche Leistungen in der Volkstumsforschung verlangt. Sie liegen vor. Aus der Volkstumsforschung der Sudetendeutschen ist Gierachs Name nicht wegzudenken, schon deshalb, weil er sie in manchen Hinsichten in Gang gebracht oder doch in Gang erhalten hat. Der Festschrift, die ihm 1941 zum 60. Geburtstag von seinen Freunden, Schülern und Fachgenossen dargebracht wurde, ist am Schlusse des stattlichen Bandes ein 13 Seiten umfassendes Verzeichnis seiner Schriften beigegeben. Dieses zeigt die Vielseitigkeit seines forschenden und publizistischen Wirkens auf wissenschaftlichem Gebiete, ferner auf dem nationalen und politischen Kampfgebiete, wie im geistigen Volkstumskampfe (und zwar nicht bloss auf dem der Sprach- und Dichtungswissenschaft, sondern auch auf dem der Geschichte). Mit dem Beginn seines Wirkens nach dem Weltkriege sind es die Germanen, denen er sich in vielfältiger Betrachtung zuwendet und die er in der Folgezeit immer wieder behandelt. Das Verzeichnis umfasst sein im Druck niedergelegtes Werk; es führt die Titel seiner grossen wissenschaftlichen Arbeiten und Ausgaben, (wie etwa die umfangreiche der Klosterneuburger Handschrift des Märtterbuchs oder seine Bearbeitung der 12. Auflage der Mittelhochdeutschen Grammatik Hermann Pauls) an und kündigt das Erscheinen des im Druck befindlichen Vollständigen Wörterbuches zu den Werken Hartmanns von Aue an. In dem Verzeichnis sind aber auch neben den Titeln seiner vielen sonstigen Abhandlungen und Aufsätze aufgenommen die seiner Flugschriften und seiner Besprechungen. Ein Aufsatz aus dem Jahre 1920 handelt vom Hakenkreuz, ein anderer aus 1938 führt in den Nationalsozialistischen Monatsheften die Germanen in den Sudetenländern vor, ein weiterer in der "Rasse" die "Germanen und Sarmaten auf der Markussäule". Wollte man aus der Reihe seiner Arbeiten die hervorheben, die für die Volksforschung besonders wichtig sind, dann wären u.a. bes. aus der Reihe des von ihm begründeten Sudetendeutschen Ortsnamensbuches die von ihm bearbeiteten Ortsnamen der Bezirke Friedberg und Reichenberg (1932, 1935) zu nennen.

Aber damit wäre Gierachs Verdienst um die Volksforschung doch gar zu eng umgrenzt. Dieses beruht ja auch im grossen ganzen gesehen nicht auf einzelnen Arbeiten, sondern im Grunde und letzten Endes auf seinem gesamten Wirken, dessen Umfang und Bedeutung weit grösser ist, als in seinen eigenen Schriften seinen Niederschlag gefunden hat. Denn weit über diese hinaus hat er anregend gewirkt. Wie gross ist allein sein Anteil an der in die Tiefe und Breite gehenden Heimatbewegung. Wie viele der sudetendeutschen Heimatkunden weisen in ihrer Entstehung und Durchführung die Verbindung mit ihm auf. Wenn sich die sudetendeutschen Heimatforscher zusammenschlossen zum Verbands für Heimatforschung (und diese berührt sich immer wieder mit der Volksforschung), dann stand Gierach mit dahinter. Wie hier sehen wir Gierach in der Heimatbewegung überhaupt immer wieder neben Emil Lehmann stehen. So auch in der 1924 erfolgten Gründung der Anstalt für sudetendeutsche Heimatforschung (jetzt Sudetendeutsche Anstalt für Landes- und Volksforschung) in Reichenberg; der neue Name der Anstalt lässt erkennen, wie sehr sie die Volksforschung als ihre Aufgabe ansieht, und das tat sie seit ihrem Bestande; davon legen auch die von der Sudetendeutschen Anstalt herausgegebenen Zeitschriften, bes. die "Sudeta" (für die Vor- und Frühgeschichtsforschung) und "Karpathenland" (bes. für die Deutschen in der Slowakei) Zeugnis ab, ebenso wie verschiedene andere Veröffentlichungen, die über Gierachs Anregung und in Verbindung mit ihm entstanden sind. Ihre Aufzählung im einzelnen würde zu weit führen. Es seien da nur genannt die von ihm angeregten und herausgegebenen Forschungen zur Sudetendeutschen Heimatkunde. Oder um ein anderes Beispiel zu geben: seit 1919 hat er die Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des Jeschken-Isergaues geleitet. Aber nicht nur seinem engeren Heimatgebiet galt sein Planen und Schaffen. Seiner Zugehörigkeit zur Deutschen Gesellschaft (Akademie) der Wissenschaften in Prag - er gehörte mancher ihrer Kommissionen teils leitend, teils mittätig an - hat er ein bleibendes Denkmal gesetzt dadurch, dass er die Reihe der "Sudetendeutschen Lebensbilder" begründet und - abgesehen von den Beiträgen aus seiner Feder - in den bisher vorliegenden drei Bänden selbst leitete. Über seine engere Heimat Reichenberg hinausgehend und doch im schlesischen Stammesgebiet verbleibend, brachte er 1925 die erste schlesische Stammeskulturwoche und zwar in Reichenberg zustande, der in den nächsten Jahren noch eine Reihe gleicher Wochen in anderen Städten des grosschlesischen Raumes folgten; die gehaltvollen Jahrgänge der "Schlesischen Jahrbücher" gingen aus diesen Stammeskulturwochen hervor. 71787

Überblickt man diese Tätigkeit Gierachs, so erkennt man, wie gerechtfertigt der Titel der (bereits erwähnten) ihm gewidmeten Festschrift ist "Wissenschaft im Volkstumskampf"; er kennzeichnet Gierachs Auffassung von den Aufgaben des wissenschaftlichen Arbeiters im bedrohten Grenzraume. Ein volleres Bild, als im Vorstehenden nur mit wenigen Strichen geboten ist, gewährt der Beitrag Josef Pfitzners zu jener Festschrift. Das dort Gesagte ermöglicht es mir auch, dem in den obigen Ausführungen über das Werk und die Leistungen Gierachs Angeführten eines Wenige über seine Persönlichkeit und sein Werk anzufügen. Gierach ist ein willensstarker, zielbewusster, fester Charakter - unbeirrbar ist er seit seiner Jugend dem nationalen Hochgedanken treu geblieben, unerschrocken ist er, versehen mit der Gabe der sonst so seltenen Zivil-Courage, für ihn eingetreten. - Unbekümmert um die Gegnerschaft der noch mächtigen und damals gerade in der Prager tschechischen Staatsführung einflussreichen Judenschaft hat er ihm im Lehrkörper der Universität vertreten und ebenso unbekümmert um die ihm von der Staatsgewalt drohenden Folgen hat er sich für ihn in seinem öffentlichen Wirken immer und überall eingesetzt. Gierachs Wirken in der Volksforschung - sei es in Einzelarbeiten, sei es im Gesamtwerke - ist so bedeutend, dass der Antrag gerechtfertigt erscheint, ihm den Eichendorff-Preis für 1941/42 zu verleihen.

f.d.R.d.A.:

*Sulowitz*

Der Gauleiter und Reichsstatthalter  
im Sudetengau

Reichenberg, den 6. November 1943.  
Reichsstatthaltereie

An  
Staatsminister  
H-Obergruppenführer K.H. Frank  
P r a g  
Czernin-Palais.

11111111  
Eing.: -8. NOV. 1943

*Hilt*

Lieber K a r l !

Wie Du aus der Beilage ersehen kannst, ist die Verleihung des Eichendorff-Preises an Professor Dr. Gierach vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung abgelehnt worden. Ich habe gegen diese Unterschätzung der völkischen Leistungen der Prager Hochschulprofessoren vor 1938 Einspruch erhoben und bitte Dich, in gleicher Weise für die Zuerkennung des Eichendorff-Preises an Professor Gierach einzutreten.

31787

*Frank*  
*Reichsstatthalter*  
*Prag*

Heil Hitler!

*Heinrich Himmler*

1 Anlage!

37

den 6. November 1943.

An den  
Herrn Reichsminister für Wissenschaft  
Erziehung und Volksbildung  
Hr. R u s t  
Berlin W 8  
Unter den Linden 69.

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe Stiftung, Parteigenosse M e t z , teilt mir mit, daß er auf seinen Antrag vom 1. September 1943 betreffend die Verleihung des Eichendorff-Preises unter dem 20.10.1943, Aktz. WJ 2404, nachstehende Entscheidung erhalten hat:

"Gegen die Verleihung des Eichendorff-Preises von 5.000 RM für die Jahre 1941 und 1942 an den Volkskundler Professor Dr. Emil Lehmann in Dresden und an den Volksliedforscher und Volksliedschöpfer Walter Hensel in Teplitz-Schönau habe ich Bedenken nicht zu erheben. - Der beantragten Auszeichnung des Professors Dr. Gierach in München durch Verleihung des Eichendorff-Preises vermag ich nicht zuzustimmen." gez. Mentzel.

Die Ablehnung der Auszeichnung von Professor Dr. G i e r a c h erfolgt ohne Angabe von Gründen. Sie ist mir umso unverständlicher, als ich aus sorgfältiger Überlegung heraus und im völligen Einvernehmen mit Staatsminister Frank diesen Vorschlag gemacht und dabei die Zustimmung aller beteiligten

teiligten Stellen gefunden habe. Professor Gierach ist mir als eine in fachlicher, politischer und charakterlicher Hinsicht ebenso hervorragende, wie einwandfreie Persönlichkeit bekannt. Der Eichendorff-Preis wird vor allem für die Verdienste im Volkstumskampf vor der Heimkehr ins Reich verliehen. Gerade in dieser Zeit aber liegen die unbestreitbaren Leistungen Professor Gierach's, die Organisierung, Weckung und Ausrichtung des wissenschaftlichen und geistigen Lebens im Sudetenraum. Nicht zuletzt denke ich dabei an seine entscheidenden Verdienste im erfolgreichen Kampf gegen die jüdische Ueberfremdung an der Prager Universität.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Reichminister, dankbar, wenn Sie gerade diesen Einsatz Professor Gierach's in stärkstem Ausmaße berücksichtigen würden und darf Sie bitten, sich über die in meinem Auftrag zu seinem 60.Geburtstag herausgegebene Festschrift "Wissenschaft im Volkstumskampf", die seine Leistungen zusammenfaßt, unterrichten zu lassen. Ich bin überzeugt, daß Sie auf Grund dieser Einblicknahme dann meine Ansicht teilen werden. Da die Verleihungsfeier bereits für den 11.Dezember 1943 festgesetzt ist, darf ich Sie um eine recht baldige Entscheidung bitten.

Mit den besten Grüßen und

Heil Hitler!

gez. Konrad Henlein.



41787

Prof. Dr. Wilhelm Wostry (Prag),  
dzt. Eichwald b/ Teplitz-Schönau,  
Sanatorium Theresienbad

39

Ministeramt  
- 6. NOV. 1943

An den Herrn

SS-Obergruppenführer

Staatsminister K.H. Frank

in PRAG IV.

Czerninpalais.

Hochverehrter Herr Staatsminister !

Wollen Sie mir bitte gestatten, Ihnen den Stand der Frage der Verleihung des Eichendorff-Preises dazulegen und in dieser Angelegenheit Ihre neuerliche Unterstützung zu erbitten.

Als Preisträger waren seit Jahren Prof. Erich Gierach (in München) und Walter Hensel (dzt. in Teplitz-Schönau) in Aussicht genommen; als dritter kam noch Prof. Emil Lehmann (Dresden) hinzu. Über alle drei in Aussicht genommenen Persönlichkeiten habe ich seinerzeit bei Ihnen Bericht erstattet und den Vorschlag des Kuratoriums an das Präsidium der Johann Wolfgang Goethe-Stiftung nicht eher weitergeleitet, als ich die Überzeugung hatte, daß Ihrerseits keine Bedenken dagegen beständen. Ebenso habe ich Herrn Rector Prof. Buntru von dem Stande der Angelegenheit und von den in ihr unternommenen Schritten jeweils in Kenntnis gesetzt und nichts ohne seine Zustimmung unternommen. So habe ich auch mit ihm über den Termin der feierlichen Verleihung wiederholt verhandelt und so wurde (im Einvernehmen mit Herrn Prof. Metz) schließlich der 11. Dezember l.J. in Aussicht genommen in der festen Absicht, (die leider durch die Notwendigkeit meines Sanatoriumsaufenthaltes noch nicht verwirklicht werden konnte), mir für diesen Termin Ihre Zustimmung und für die Feier selbst die Ehre Ihrer Teilnahme mündlich zu erbitten. Nichts ließ mich annehmen, daß es noch an der Zustimmung einer anderen entscheidenden Stelle fehle.

St. M. IV 0 - 170 f / 42

Nun erhielt ich einen zunächst nach Prag gerichteten Brief des Herrn Prof. Metz; darin gibt er mir Kenntnis von dem Schreiben des Herrn Reichswissenschaftsministers vom 20. Oktober. Darin heiße es: "Gegen die Verleihung des Eichendorff-Preises von 5.000 RM für die Jahre 1941 und 1942 an den Volkskundler Professor Dr. Emil Lehmann in Dresden und an den Volksliedforscher und Volksliedschpfer Walter Hensel in Teplitz-Schönau habe ich Bedenken nicht zu erheben. - Der beantragten Auszeichnung des Professors Dr. Gierach in München durch Verleihung des Eichendorff-Preises vermag ich nicht zuzustimmen. Im Auftrage: gezeichnet Mentzel".

So wenig ich zweifeln möchte, daß es gewichtige Bedenken waren, die gerade im Falle Gierach gegen die Zustimmung sprachen, so frage ich mich angesichts der unstrittigen Verdienste Gierachs, ob die Gründe so schwerwiegend sind, daß der Herr Reichsminister nicht doch die Frage in nochmalige Erwägung ziehen und seine Zustimmung erteilen könnte. Keinem der bisher mit dem Eichendorff-Preise Ausgezeichneten steht Prof. Gierach m.E. an Verdiensten im Volkskampfe nach. Was er als akademischer Lehrer, was er als Germanist wissenschaftlich geleistet hat, ist sicher wahrlich nicht gering, aber es steht an Bedeutung zurück hinter dem, was er im Volkstumskampfe getan und geleistet hat. Gerade Ihnen, Herr Staatsminister, ist das alles wohlbekannt, ist auch ebenso wohl bekannt, wie unerschrocken und kompromißlos gerade er sich an der Prager Universität, an der damals noch das jüdische Element in starker Stellung war, für ihre Deutsch-Erhaltung und gegen ihre Überfremdung eingesetzt hat. Auch wie politisch exponiert und daher gefährdet er war, sei nur kurz erwähnt. Gierachs Leistung hat denn auch durch die Verleihung der Ackermannmedaille ehrende Anerkennung gefunden. Das ist aber auch in der Festschrift zu seinem 60. Geburtstage zu einem Ausdruck gekommen, der vor aller Welt und für alle Zukunft festhält, was Gierach als wissenschaftlicher Forscher und Lehrer und besonders auch als Vorkämpfer des Sudetendeutschums im Volkstumskampfe zu bedeuten hat. Das Wissen um diese Verdienste Gierachs war es auch, warum alle Mitglieder des Kuratoriums des Eichendorff-Preises den Gedanken, ihn für diesen Preis in Vorschlag zu bringen, einmütig und mit voller Überzeugung seiner Richtigkeit aufnahmen. (Dem Kuratorium gehören an: von früher Dr. G.E. Kolbenheyer (Solln bei München), Dr. Bruno Brehm (Wien)

und ich; ferner die Professoren der Karls-Universität in Prag, Dr. Franz Laufke und Dr. Anton Ernstberger).

Sollte Gierach die Zuerkennung des Eichendorff-Preises abgesprochen werden, dann würde das nicht nur für ihn selbst eine bittere Kränkung bedeuten; auch in weiten Kreisen der Sudetendeutschen würde man es nicht verstehen, warum gerade diesem unerschrockenen nationalen Vorkämpfer eine solche Auszeichnung versagt bleiben sollte. Die Absicht der Stifter bei der Errichtung des Eichendorff-Preises, der den Deutschen im Sudetenlande, in Böhmen und Mähren gilt, war es, den Deutschen "im Preisträger ein Beispiel deutscher Haltung" vor Augen zu stellen.

Das Gewicht all dieser Momente macht es mir schwer, zu glauben, dass die am 20. Oktober erfoßene Entscheidung eine endgiltige sei. Das läßt mich an Sie, hochverehrter Herr Staatsminister, herantreten mit der Bitte, falls Sie die angeführten Gründe für gleich schwerwiegend erachten, den entscheidenden Stellen die Erwägung nahe zu legen, ob nicht doch die Verdienste Gierachs so große sind, daß sie die Bedenken, die gegen ihn vorliegen, überwiegen und die Zustimmung zur Zuerkennung des Preises auch an ihn ermöglichen.

Ich verbleibe mit dem deutschen Gruße

Heil Hitler !

des Herrn Staatsministers sehr ergebener

*Prof. Dr. Wilhelm Wostear*

Eichwald, am 4. November 1943.

Streng vertraulich!1. V e r m e r k .

Betrifft: Joseph-Freiherr-v.-Eichendorff-Preis.

Der Eichendorff-Preis gehört zur Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung und gilt dem Deutschtum im Sudetengau und im Protektorat Böhmen und Mähren. Er beträgt RM 10.000.-- und wird alle zwei Jahre durch den Rektor der Deutschen Karls-Universität in Prag verliehen. Das Kuratorium, das aus drei Vertretern der Universität (Prof. Dr. Wostry, Prof. Dr. Laufke, Prof. Dr. Ernstberger) und zwei weiteren Vertretern (Kolbenheyer, Bruno Brehm) besteht, kann ihn durch Teilung der Preissumme alljährlich vergeben. (Punkt 1 und 2 der Stiftungsbestimmungen). Vorsitzender des Kuratoriums ist Prof. Wostry. Den Tag der Preisübergabe bestimmt die Universität im Einvernehmen mit dem Kuratorium: Die Verleihung nimmt der Rektor der Deutschen Karls-Universität vor. Präsident der Goethe-Stiftung ist Prof. Metz. Auch die anderen regionalen Stiftungen im Rahmen der Goethe-Stiftung sind nicht höher und pflegen geteilt zu werden. Prof. Wostry hat nach Einvernehmen mit SS-Obergruppenführer Frank und Gauleiter Henlein (von der Preisteilung Gebrauch machend) für 1941 Walter Hensel, für 1942 Prof. Gierach (München) und für 1943 Prof. Lehmann vorgeschlagen und steht deswegen mit dem Präsidenten der Goethe-Stiftung, Prof. Metz, im Schriftwechsel, der die eingehenden Vorschläge prüft und genehmigt. Bisher hat Prof. Metz an Prof. Wostry mitgeteilt, dass Walter Hensel bestimmt in Betracht steht. Zu den weiteren Vorschlägen werden die Mitteilungen des Präsidenten von Wostry jeden Tag erwartet. SS-Obergruppenführer Frank hatte mit Schreiben vom 17. Februar 1943 an den Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein für 1942 Walter Hensel und für 1944 Prof. Emil Lehmann vorgeschlagen, welchem Vorschlage der Gauleiter mit Schreiben vom 2. März an SS-Obergruppenführer Frank zustimmt. Bei diesen Vorschlägen war also eine Teilung des Preises zunächst nicht vorgesehen.

Der Kulturbeauftragte des Gauleiters Henlein, Dr. Kienzel, schlägt für den Gau für 1941 Walter Hensel, für 1942 Prof. Gierach, für 1943 Robert Hohlbaum und im Sinne des zitierten Schriftwechsels Frank-Henlein für 1944 Prof. Lehmann vor. Es wäre also noch über den Vorschlag des Gaus für 1943 (Robert Hohlbaum), von dem der Präsident der Goethe-Stiftung offenbar keine Kenntnis hat, noch endgültig zu befinden. Im Einvernehmen mit Prof. Wostry würde ich den Vorschlag: 1941 Walter Hensel, 1942 Prof. Gierach, 1943 Prof. Lehmann für Vertretbar halten. Dazu wäre die Zustimmung des Herrn Staatssekretär einzuholen und dann an Reichenberg zu schreiben. Robert Hohlbaum könnte, da er tatsächlich noch nie einen Preis bekommen hat, zusammen mit einem anderen Kandidaten für 1944 vorgesehen werden. Als zweiten Kandidaten für 1944 würde ich Prof. Grosser, der bald seinen 70. Geburtstag feiern wird, vorschlagen. An Wostry selbst könnte später einmal gedacht werden.

Den Eichendorff-Preis der Deutschen Karls-Universität haben bisher bekommen: Watzlik (Neuern), Schlossbauer (Karlsbad), Cysarz (seinerzeit Prag, jetzt München) und Petyrek (Leipzig?); alle zu je RM 5.000.--.

*befürwortet. Wostry*

2.) Herrn

Leiter der Sonderabteilung Kulturpolitik mit der Bitte um Herbeiführung einer Entscheidung für den Vorschlag des Reichsprotectors vorgelegt.

*Wolfgang H. H.*

*Sankt*

*u. v. L. in Zustimmung*

*Wolfgang H. H.*

*Wolfgang H. H.*

*9/16/17*

Abschrift 44/2

Der Gauleiter und Reichsstatthalter  
im Sudetengau

Reichenberg, den 2. März 1943.  
Reichsstatthaltere

An  
Staatssekretär  
SS-Gruppenführer  
Karl Hermann F r a n k

Büro des Staatssekretärs  
für Reichsstatthaltere  
in Böhmen und Mähren.  
Eing.: -4. MRZ. 1943

P r a g IV  
Czerninpalais.

Lieber K a r l !

Ich freue mich, daß Du mit der Verleihung des  
Eichendorff-Preises für 1942 an den Komponisten und  
Volksliedforscher Walter Hensel einverstanden bist.

Deinem Vorschlag, den Preis für 1944 an unseren  
Landsmann Professor Dr. Emil Lehmann in Dresden zu verge-  
ben, stimme ich gern zu.

Heil Hitler!

*Handwritten signature: Lamm*  
30787 *Lamm-Parlins*

*E. S.*  
*44. März 1943*  
*für Herrn ...*  
*Kopie*

5/2.43

*an Büro R. S. ...*

*S. a. d.*  
*27/2.43*

St. G. IV 0-170 c/42

45

62/10-6

3. April 1943.

H-Gruf.

(s) Herrn Professor Dr. Wostny

auf das dort. Schreiben vom 22.1.43.

St.S.68/43/313/41. ✓

(d) W-Stammführer Wolf und

(c) W-Stammführer Jacobi

zur Kenntnis.

19. II. 1943

1.) An Herrn  
Gaulleiter und Reichsstatthalter  
Konrad Henlein,  
Reichenberg.

Lieber Konrad !

In Sachen Verleihung des Eichendorff-Preises bin ich in Ver-  
folg des dort. Schreibens vom 2.3.v.Js. - Zeichen 1000/76/-  
Se. damit einverstanden, daß bei der Verteilung des Preises  
1942 der Komponist Walter Hensel berücksichtigt wird.

Für die Verteilung des Preises 1944 bringe ich den bekannten  
Professor Emil Lehmann aus Dresden in Vorschlag. Der Vorschlag  
stammt von Professor Dr. Wostny. Ich wäre für eine kurze Mit-  
teilung dankbar, ob Du mit dem Vorschlag einverstanden bist.



Heil Hitler !

Dein

70787

2.)

d. 1943/5a

2.) Durchschrift an

a) Herrn Professor Dr. Wostry

auf das dort. Schreiben vom 25.1.d.Js.,

b) 1/4-Sturmbannführer Wolf und

c) 1/4-Sturmbannführer Jacobi

zur Kenntnis.

An Herrn  
Lehrer  
Herrn  
Herrn  
Herrn

Lieber Herr!

In einem Verzeichnis des Reichsarchivs-Preises bin ich in Ver-  
folg des dort. Schreibens vom 2.3.v.Js. - (siehe 1000/76) -  
zu dem einverstandenen, das bei der Verteilung des Preises  
1942 der Kommandeur Walter Henkel zurückgeführt wird.  
Für die Verteilung des Preises 1943 bin ich den Bekannten  
Professor Emil Lehmann bei mir.

3.) Wv. am 20.2.1943 bei mir.

Wiederangelegt am 20.2.43  
tatsächlich dankbar, ob in mit der Vorlegung einverstanden bin.

Herrn  
Herrn  
Herrn



78707



E n t w u r f !

der Termine für den Herrn Staatssekretär am 28. Januar 1943 :

---

- 10.00 Uhr Dr. Gies,  
10.30 " Dr. Schmidt II/2,  
11.00 "  $\frac{1}{2}$ -Oberf.Opländer,  
11.30 "  $\frac{1}{2}$ -Staf.Weinmann,  $\frac{1}{2}$ -Ostufaf.Gerke,  
12.00 " Burg.  
17.00 " Prof. Wostry.

78706



*Handwritten signature in red ink.*

*Handwritten signature in black ink.*

*Extensive handwritten notes in red ink, including a large '2' and various illegible scribbles.*

47

Postamt  
in ...  
Eing.: 28. JAN. 1943

Hochverehrter Herr Ministerialrat!

Anbei erlaube ich mir, die gewünschten Angaben  
über die bereits verlichen Eichendorffpreise und über die noch zu  
verleihen den - Prof. Dr. Gierach, Dr. Walter Kenschel und Prof. Dr. Emil  
Lehmann - Ihnen vorzulegen samt der Begründung für die  
Auslegung, den letzteren mit dem Preise zu bedenken. Ich bitte Sie,  
diese Begründung wohlwollend gelten zu lassen und meine

St. G. IV 0 - 170 a/42

44a

Anregung beim Herrn Staatssekretär fördernd verhalten zu  
wollen. Auch wiederhole ich meine Bitte, mir bei ihm Gelegen-  
heit zu geben, meinen Dank für seine mir 1892 wiederholt so freundlich  
betradete Teilnahme persönlich vorbringen zu können. Ich werde mir  
erlauben, in Ihrer Kanzlei anzufragen, ob es bei dem von Ihnen  
freundlich für Kammerden Donnerstag nachmittag in Aussicht  
genommenen Termin bleiben kann.

Ich verbleibe mit besten Empfehlungen und mit dem besten Gruß

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Prof. Dr. Wilhelm Wostny

Prag, 25. I. 1943.

73155



Prag, 25. Jänner 1943.

48

## Der Eichendorff-Preis

wurde bisher verliehen: an den Dichter des Erzgebirges Leutelt, an den Bildhauer Erb-Schlossbauer (Karlsbad), an den Literaturhistoriker Herbert Lipsitz, (damals Prag, jetzt München), an den Dichter Hans Watzlik, an den Komponisten Petýřek. Die Verleihung des Preises an den Letzteren war die letzte, feierlich vorgenommene (1941). Sie erfolgte für die vorhergehende Periode. Für die nächsten zwei Jahre waren in Aussicht genommen: der Volkskammerkämpfer und Organisator der sudetendeutschen Kulturpolitischen und kulturverbundenen vörsenschaftlichen Arbeit Dr. Erid Jirach (Germanist an der Prager, jetzt an der Münchener Universität) und der Wiedererwecker alten Volksliedgutes und alten Volksingers, der Erwecker und Leiter der Sudetendeutschen Singbewegung Dr. Walter Kensel. Für den Herbst 1942 war die feierliche Preisverleihung in Aussicht genommen. Dazu ist es aus verschiedenen Ursachen nicht gekommen. Das Ausscheiden zweier Mitglieder des Kuratoriums machte dessen Ergänzung nötig. Es setzte sich derzeit (für die Mitglieder aus den Kreisen der Universität) zusammen aus dem Erben der jur. Fakultät Dr. Laupke, aus dem Historiker Prof. Dr. Ernstberger und aus dem jetztig. Sen, der dem Kuratorium von früher angehört. Der Tod Prof. Jungbauers im Oktober, an dessen Stelle Prof. Ernstberger getreten ist, meine eigene schwere Erkrankung, der späte Beginn des Wintersemesters - da die Preisverleihung vom Rektor ausgesprochen wird, also mit der Universität in einem Zusammenhang steht, erscheint bei der Feier die Anwesenheit der Studenschaft als im Leben der hohen Schulen begründet - all das hat es im Jahre 1942 nicht mehr zu der Feier der Preisverleihung kommen.

So ist mittlerweile Anlaß und Möglichkeit gegeben, zugleich mit der Verleihung der Preise an Jirach und Walter Kensel die diesjährigen Preiser einer weiteren Jahres vorzunehmen.

Ich erlaube mir, als Träger dieses (dritten) Preises den bewährten und

48a

und verdienstlichen Volkstumskämpfer, Volkssprecher und Volkswissenschaftler Emil Lehmann, seit 1936 an der Technischen Hochschule in Dresden, in Vorschlag zu bringen. Durch die Verleihung des Eichendorffpreises an ihn käme der Dank und die Anerkennung für alles zum Ausdruck, was Lehmann, der „nationalsozialistische Grenzland- und Heimatkämpfer“ unter vollem Einsatz seiner Persönlichkeit, seiner Stellung und Freiheit in stetem, tiefgründendem Sandenbau der Probleme der Volkstums, in praktischer Volkstumsarbeit lehrend und machend, werbend und streitend geleistet und - gelitten hat. Es würde in ihm der Führer der Böhmenlandbewegung, einer der Erwecker der Sudetendeutschen Bewegung geehrt, verdient geehrt. Sein Einsatz in der Politik - auf den Listen der D.N.S.D. P. für die ersten Wahlen im Reger Parlament stand Lehmanns Name als Listenführer für die Bezirke Pardubitz - sein Einsatz in der Schutzvereinsarbeit ist bekannt; nur bekannt sein dürften die Wirken auf dem Gebiete der Heimatbildung, die ebenso wie alle seine Volkstumsarbeit gesamtdeutsch ausgerichtet war. Wissenschaftler seinem Hindrungenach, Schulmann seinem Beruf nach war er im tiefsten Grunde Volkssprecher, Volksbildner. Volksbildung aber war ihm im tiefsten Grunde und im höchsten Ziele immer Volk-Bildung, bewußt geleitete Volksgestaltung.

Ich bin überzeugt, daß eine dazuhin gehende Anregung mit der Zustimmung des Herrn Präsidenten der Goethe-Stiftung rechnen darf. Ich halte es für sehr förderlich, wenn der Herr Staatssekretär, falls er meiner Anregung beistimmen wollte, von sich aus an den Herrn General eine dazubezügl. Versicherung gelangen lässe.

Da auch der Herr Rektor keine Einwendung hat, könnte die feierliche Verleihung, die er auszusprechen hat, im Zusammenhang mit den für den letzten März dieses geplanten Hochschulveranstaltungen, erfolgen, vorausgesetzt, daß der Herr Gruppenführer und Staatssekretär und der Herr General und Reichsstatthalter zustimmen.



78704

Prof. Dr. Wilhelm Woosting.

**Sicherheitsdienst RfH**  
**SD-Leitabschnitt Prag**

III - PA 11000

Prag-Bubentisch , den 23.11.1942.  
Sachfenweg  
Fernsprecher 77444

Büro des Staatssekretärs  
in Böhmen und Mähren.  
Eing.: 24. NOV. 1942

An den  
Persönlichen Referenten  
des Herrn Staatssekretärs,  
H-Obersturmbannführer Dr. G i e s ,

Prag.

Betr.: Dr. Walter H e n s e l , Teplitz-Schönau.

Vorg.: Dort. St.S. IV O - 170/42 vom 29.10.1942.

Anlg.: 2 und 1 Halbhafter.

Zur Frage einer Verleihung des Eichendorff-Preises an den  
Sudetendeutschen Dr. Walter H e n s e l wird wie folgt  
Stellung genommen:

Walter Hensel, mit bürgerlichem Namen Julius J a n i -  
c z e k, stammt aus dem Schönhengstgau und wirkte nach Ab-  
schluß seiner Hochschulstudien (Germanistik und Volkskunde)  
einige Zeit als Lehrer an der Deutschen Handelsakademie in  
Prag, gab jedoch dann seinen Beruf auf, um sich ganz seinen  
Forschungsarbeiten und Liedersammlungen widmen zu können.  
Um die Volksliedforschung, und zwar nicht nur im Sudeten-  
raum, hat sich Hensel zweifellos große Verdienste erworben.  
Er war stets völkisch eingestellt, wenn er auch in weltan-  
schaulicher Hinsicht nicht als klar ausgerichtet angespro-  
chen werden kann. Sein Hauptinteresse galt von jeher der Sing-  
bewegung, die er in der früheren deutschen Jugendbewegung  
in Gang brachte. Dabei betont H. den künstlerisch wertvol-  
len Gehalt des Liedgutes, ohne eine politische Ausrichtung  
erkennen zu lassen.

Durch seine erste Frau, die Konzertsängerin Olga geborene  
P o k o r n y, von der er sich nach Angliederung der sude-  
tendeutschen Gebiete an das Reich scheiden ließ, bestanden  
gewisse Beziehungen zu den Antroposophen. Seine Frau war  
als Antroposophin und Steiner-Anhängerin bekannt und leite-  
te teilweise auch die Singwochen mit, wobei die antropo-  
sophischen Ideen bei der durch sie abgehaltenen Stimmschu-  
lung zu Tage traten.

St. S. IV O - 170 a/42 <sup>b.w.</sup>

49a

Der Geisteshaltung Hensel's entspricht auch die Verbindung zu kirchenmusikalischen Bestrebungen beider Konfessionen, mit denen er verschiedentlich zusammenarbeitete.

Der Abhaltung außerdeutscher Singwochen in der Schweiz, in Holland und Finnland liegt sicher kein politisches, sondern lediglich ein künstlerisches Moment zu Grunde; im Januar 1932 schreibt er in der Zeitschrift "Lied und Volk", daß von allem Anfang an ein engherziger, egoistisch-nationaler Standpunkt ausgeschaltet werden müsse; es gehe um ungleich Höheres, um etwas, was aller Menschheit Ziel sein müsse; es gehe um Freiheit und Menschenwürde. Diese Freiheit sei nur im Reich des Geistes zu finden.

Bei Hensel ist das Volkslied offensichtlich Selbstzweck, niemals aber Mittel zum Zweck, wie es gerade von der deutschen Jugendbewegung empfunden wurde; so hat er auch anlässlich der Winkelsdorfer Singwoche das Horst-Wessel-Lied vom musikwissenschaftlichen Standpunkt abgelehnt, da wohl der Wortsatz "Die Fahne hoch" nach oben zeige, die Weise jedoch abwärts gehe.

Trotzdem ist festzustellen, daß sich Hensel sowohl um das sudetendeutsche Volkslied wie um die Musikkultur der Jugendbewegung und die gesamtdeutsche Volksliedpflege sehr verdient gemacht hat. Die Arbeit des Finkensteiner-Bundes und dessen Singwochen, seine Tätigkeit an der Singleiterschule in Stuttgart, seine Veröffentlichungen von Volksliedern und Liederblättern haben große Verbreitung gefunden und die ernste Besinnung der damaligen Jugendbewegung auf das wertvolle Musikgut wesentlich beeinflusst. Z.Zt. arbeitet Hensel an der Herausgabe einer umfassenden Volksliederkunde. Er lebt in Teplitz-Schönau sehr zurückgezogen, wird aber von verschiedenen Kreisen des Sudetengaus in letzter Zeit wieder herausgestellt.

In Anbetracht seiner Verdienste dürfte gegen eine Zuerkennung des Eichendorff-Preises an Hensel keine Bedenken bestehen.

78703



*Handwritten signature*  
17. Juni 1932

1

11/10/32 - 11

Prag, den 29. Oktober 1942.

50

29. X. 1942

1.) Kanzlei setze auf besonderen Bogen :

W-Sturmbannführer Jacobi.

Den angeschlossenen Vorgang übersende ich gegen Rückgabe zur Kenntnis. W-Gruppenführer Frank läßt Sie persönlich bitten, den Rufbericht über Dr. Hensel - gegebenenfalls unter Inanspruchnahme des Reichssicherheitshauptamtes - nunmehr derart beschleunigt erstellen zu lassen, daß er in Kürze Gauleiter Henlein antworten könne. Für die entsprechende weitere Veranlassung bin ich zu Dank verbunden.

20787

h

W-Obersturmbannführer.

2.) Wv. am 10.11.1942 bei dem Unterzeichner.

Wiedernorgelegt am 10.11.42

20.11.42

Gruppe Unterricht  
I 10 - V 7 - 2 - 210

Prag, den 24. Oktober 1942

11

Abschrift.  
Sicherheitsdienst des Reichsführers SS  
SD-Leitabschnitt Prag  
III C - PA 11.000

Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren.  
Cing 26. OKT. 1942  
Prag-Bubentsch, den 19.  
10.1942

Vertraulich!

An den  
Reichsprotector in Böhmen und Mähren  
Gruppe I/10, z.H, Herrn Dr. von B o t h  
P r a g

*Handwritten signature in red ink*

Betr.: H e n s e l, Dr. Walther, Teplitz-Schönau.  
Vorg.: Zul. dort V 7 - 2 - 210/42 vom 10.8.42.

Über H. liegt beim SD-LA Prag bereits ziemlich umfang -  
reiches Material vor, aus dem hervorgeht, daß er zwar stets  
völkisch eingestellt war, in weltanschaulich-politischer  
Hinsicht jedoch als indifferent zu beurteilen ist. Da die  
Unterlagen für eine endgültige Beurteilung jedoch noch nicht  
vollständig sind, muß mit der Erstellung eines Abschluße -  
richtes über H. bis zur Beendigung der noch laufenden Er -  
mittlungen gewartet werden. Die Bearbeitung des Falles ge -  
staltet sich äußerst schwierig.

Nach Abschluß der Ermittlungen wird unaufgefordert  
nachberichtet.

I.V.  
gez. Dr. Schmidt  
SS-Hauptsturmführer.

Herrn  
Ministerialrat Dr. G i e s

Abschrift mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Da trotz des ausdrücklichen Hinweises auf die Eilbe -  
dürftigkeit der Angelegenheit und auf die Tatsache, daß der  
Herr Staatssekretär sich für die Angelegenheit H e n s e l  
besonders interessiert, der SD auch in diesem Schreiben nur  
einen Zwischenbescheid geben kann, reiche ich das Schreiben des

St. S. IV B - 170/42

51a

des Gauleiters vom 2. März 1942 an den Herrn Staatssekretär wieder zurück. Es wird berichtet, sobald der endgültige Bescheid des SD einlangt.

Im Auftrage:

*hbrg*



78701

I. V.  
Gen. Dr. Schmidt  
SS-Hauptamtlicher

Herrn  
Ministerialrat Dr. Giese

Abchnitt mit der Bitte um Kenntnisnahme.  
Da trotz des ausdrücklichen Hinweises auf die Richtigkeit der Angelegenheit und auf die Tatsache, daß der Herr Staatssekretär sich für die Angelegenheit interessiert, der SD auch in diesem Schreiben nur einen Zwischenbescheid geben kann, möchte ich das Schreiben des

St. 50-170/42

Der Gauleiter und Reichsstatthalter  
im Sudetengau

Reichenberg, den 2. März 1942.  
Reichsstatthalterei

1000/76/1-Se.

Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotektor  
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 4. MRZ. 1942

Einschreiben

An

Herrn Staatssekretär  
Karl H. F r a n k

P r a g  
Czernin-Palais.

Betrifft: Eichendorff-Preis 1942.

Lieber K a r l !

Um die gesamtdeutsche kulturpolitische Leistung Walter H e n s e l s auszuzeichnen, schlage ich Dir vor, den Eichendorff-Preis 1942 an den in Teplitz-Schönau wohnenden Komponisten und Volksliedforscher zu vergeben. Walter Hensel wurde zwar vorübergehend wegen seiner Frau, die eine Anthroposophin war, mit politischer Vorsicht behandelt, doch sind die Bedenken gefallen, da er seit 4 Jahren von ihr geschieden und unterdessen mit der Tochter eines Ehrenzeichenträgers und alten Kämpfers verheiratet ist, die selbst seit ihrer Jugend der Bewegung des Führers angehört. Bei einer Aussprache zwischen Pg. Höller und dem Leiter des Hauptamtes Kultur in der Reichspropagandaleitung, SS-Oberführer Cerff wurde ebenfalls festgestellt, daß gegen Walter Hensel keine weiteren Bedenken vorliegen und eine Verleihung des Eichendorff-Preises von Pg. Cerff befürwortet würde. Gleichzeitig würden wir mit dieser Auszeichnung die Leistung Walter Hensels auf dem Gebiet des Volksliedes vor aller Öffentlichkeit anerkennen und darauf hinweisen, daß es sich um einen sudetendeutschen Beitrag handelt. Da

Ct. G. 28-348/41

52a

Städtisches den 2. März 1942

sich Walter Hensel außerdem in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befindet, würde der Eichendorff-Preis auch eine materielle Förderung für ihn bedeuten.

Ich schlage daher vor, den Preis für sein Lebenswerk als Künstler und Volksliedforscher zu verleihen und bitte um Deine Stellungnahme.

Einschreiben

Heil Hitler!

*W. Lammfuß*

Beziff: Eichendorff-Preis 1942.

Lieber K a r l !



78790

Um die Gesamtheit der kulturpolitischen Leistung Walter Hensels zu würdigen, schlage ich Dir vor, den Eichendorff-Preis an den in Teplitz-Gebornen wohnenden Komponisten und Volksliedforscher zu vergeben. Walter Hensel wurde zwar vorübergehend wegen seiner Frau die eine Anthroposophin war, mit politischer Vorsicht behandelt, doch sind die Bedenken gefallen, da er seit 4 Jahren von ihr geschieden und unterdessen mit der Tochter eines Ehrenzeichenträgers und alten Kämpfers verheiratet ist, die selbst seit ihrer Jugend der Bewegung des Führers angehört. Bei einer Aussprache zwischen Fg. Höller und dem Leiter des Hauptamtes Kultur in der Reichpropagandaabteilung, SS-Oberführer Gerff wurde ebenfalls festgestellt, daß gegen Walter Hensel keine weiteren Bedenken vorliegen und eine Verleihung des Eichendorff-Preises von Fg. Gerff bekräftigt wurde. Gleichzeitig würden wir mit dieser Auszeichnung die Leistung Walter Hensels auf dem Gebiet des Volksliedes vor aller Öffentlichkeit anerkennen und darauf hinweisen, daß es sich um einen bedeutenden Beitrag handelt. Da

*Handwritten signature or stamp at the bottom left.*

Abschrift.

Der Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren

Prag, den 5. Oktober 1942.

Nr. I 10 - V 7-2-210/42

Schnellbrief!

An den  
SD-Leitabschnitt Prag

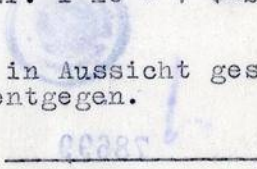
in Prag - Bubentsch,  
Sachsenweg 44.



Betrifft: Verleihung des Eichendorff-Preises an den  
in Teplitz-Schönau wohnhaften sudetendeut-  
schen Musiker und Dichter Dr. Walter  
H e n s e l

Bezug : Meine Schreiben vom 10. August und 7. September  
ds. J., Nr. I 10 - V 7-2-210/42

Der mit in Aussicht gestellten weiteren Mit-  
teilung sehe ich entgegen.



An  
Herrn Ministerialrat Dr. Gies

im Hause.

Obige Abschrift übersende ich auf Ihre Schrd-  
ben vom 17. Januar und 18. März 1942, St.S. IV O - 34 d/  
41 und St.S. IV O - 34 f/41 mit der Bitte um einstwei-  
lige Kenntnisnahme.

Im Auftrage:  
gez. Dr. v. Both  
Beglaubigt:  
Kneifel,  
Angestellte



*Int. am 8. 11. 1942 bei dem  
Angekommen.*

*L. 8/10. 42.*

St. S. IV O - 34 g/42

18. III. 1942

- 1) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

Herrn Unterstaatssekretär.

In Sachen Verleihung des diesjährigen Eichendorff-Preises hat Gauleiter und Reichsstatthalter Henlein unter dem 2. d.Mts. - Zeichen 1000/76/1-Se. an den Herrn Staatssekretär das gegen Rückgabe angeschlossene Schreiben gerichtet. Ich beziehe mich auf die hies. Vorlage vom 17.1.d.Js. - Zeichen St.S. IV 0 - 34 d/41 und wäre dankbar, wenn ich zur Beantwortung des Schreibens eine Mitteilung erhalten könnte, was auf die fragliche Vorlage veranlasst worden ist.

80887

b.

Oberregierungsrat.

- 2) Wv. am 8.4.1942 bei dem Unterzeichner.

Wiederorgelegt am 5.4.42

9.6.42

Prof. Dr. Wilhelm Saure  
Rektor  
der Deutschen Karls-Universität

Prag I, den 22. Januar 1942.  
Emetanaplag 2  
Fernruf 64300

An  
W-Obersturmbannführer Oberregierungsrat Dr. Gieß

-- P r a g -- I V . --  
Cernin-Palais.

Das ist ein geheimes  
Dokument des Reichs  
in Böhmen und Mähren.  
Eing.: 26. JAN. 1942

Betrifft: Eichendorff-Preis.

Lieber Kamerad Gieß !

Auf Ihr Schreiben vom 17. ds. Mts. teile ich Ihnen folgendes mit : Von dem Übereinkommen zwischen Gruppenführer Frank und Gauleiter Henlein über die Verleihung des Eichendorffpreises an die Professoren Hoenich und Gierach habe ich dem Vorsitzenden des Kuratoriums für den Freiherr-von-Eichendorff-Preis Kenntnis gegeben. Dieser Vorsitzende, Professor Dr. Wostry, ist nach Ablauf der Amtszeit des bisherigen Kuratoriums neu bestellt worden, und seine Aufgabe ist es, die nach der Satzung des Eichendorff-Preises, der wiederum ein Teil der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung ist, vorgeschriebenen Zustimmungen der Kuratoriumsmitglieder und der sonstigen Stellen (Vorsitzender der Goethe-Stiftung, Reichserziehungsminister) herbeizuführen.

Ich werde weiterhin auf eine beschleunigte Regelung der an ein reichlich umständliches und langwieriges Verfahren gebundenen Preisverteilung hinwirken und habe im übrigen Herrn Professor Wostry gebeten, sich gegebenenfalls auch unmittelbar mit Ihnen ins Benehmen zu setzen.

Heil Hitler !

Ihr

*Dr. am 2. 3. 1942 bei dem  
Anlagen.*

*Janus*

*h. 8/2.42.*

St. G. 20-342/41

56

17. Januar 1942.

St.S. IV O - 34d/41.

17. 1. 1942  
3) An *[Handwritten Signature]*

W-Oberführer Professor Dr. Saure,  
Rektor der Deutschen Karlsuniversität Prag,

P r a g .



Oberführer!

00007

Auf das hies. Schreiben vom 13.11.v.Js. - Zeichen St.S. IV O - 34 c/41 in Sachen Namhaftmachung von Kandidaten zur Verleihung des Eichendorff-Preises habe ich bislang keine Antwort erhalten. Ich wäre zum Vortrag bei W-Gruppenführer Frank für eine baldgefällige Mitteilung über den Stand der Angelegenheit zu Dank verbunden.

H e i l   H i t l e r !  
Jhr

*[Handwritten mark]*

W-Obersturmbannführer.

4) Wv. am 17.2.1942 bei dem Unterzeichner.

12. I. 1942  
Vermerk.

Gauamtsleiter Höller hat am 15.d.Mts. den Wunsch von  
Gauleiter und Reichsstatthalter Henlein übermittelt,  
den diesjährigen Eichendorff-Preis dem sudetendeutschen  
Musiker und Dichter Dr. Walther Hensel aus Teplitz-  
Schönau zu verleihen.

- 2) K.H. mit diesem Vermerk  
dem Herrn Unterstaatssekretär

im Nachgang zu der hies. Zuschrift vom 18.10.v.Js.  
- ohne Zeichen vorgelegt.



58885

b.

Oberregierungsrat.

3)

J8

13. November 1941.

St.S.IV O - 34c/41.

13. XI. 1941

1) An  
H-Oberführer Professor Dr. Saure,  
Rektor der Deutschen Karlsuniversität Prag,

P r a g.



Oberführer!

Auf das dort. Schreiben von 17.v.Mts. - ohne Zeichen in Sachen Namhaftmachung von Kandidaten zur Verleihung des Eichendorff-Preises erwidere ich, dass Gauleiter und Reichsstatthalter Henlein angeregt hat, den Eichendorff-Preis zwischen Professor Hönich und Professor Gierach zu teilen. H-Gruppenführer Frank ist mit dem Vermittlungsvorschlag einverstanden. Ich darf um die entsprechende weitere Veranlassung und um eine Mitteilung bitten, welcher genaue Zeitpunkt von Ihnen für die Verleihung des Preises in Aussicht genommen ist.

Heil Hitler!  
Jhr

H-Obersturmbannführer.

2) Wv. am 15.12.1941 bei dem Unterzeichner.

Wiedervorgelegt am 12.12.41

Wiedervorgelegt am 30.12.41

St. S. IV O - 34 d/41

Der Rektor  
der Deutschen Karls-Universität  
in Prag.

Prag I, 17. Oktober 1941  
Emetanalpl. 2  
Fernspr. 64300

59

Egb. Nr. ....

SS-Obersturmbannführer  
Oberregierungsrat Dr. G i e s ,  
Prag IV

Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren.  
Eing.: 18. OKT. 1941  
Tgb. Nr.: .....

*Brang!*  
*1. 22/10.41.*

Lieber Kamerad Gies !

Auf Ihr Schreiben St.S.IV O -34a/41 v. 9.10.1941 be-  
treffend Verleihung des Eichendorff-Preises, teile ich Ihnen  
mit, dass ich bemüht bin, im Interesse des Kandidaten einen  
einstimmigen Vorschlag des Kuratoriums auf die Preisverleihung  
an Professor Hönich zu erreichen. Das ist bei der Fülle der  
beteiligten und interessierten Stellen auch technisch nicht  
ganz einfach ; ich hoffe aber, dass in Kürze auch die noch  
ausstehende Zustimmung des Gauleiters eingeht, sodass die Preis-  
verteilung an Hönich programmässig in der ersten Hälfte des  
Wintersemesters erfolgen kann.

Ich bitte Sie, den Herrn Staatssekretär Gruppenführer  
K.H. Frank in diesem Sinne zu unterrichten und werde Ihnen so-  
bald als möglich weitere Mitteilung machen.

Heil Hitler !

Ihr

*W. vorl. 9.11 wie  
vorher verfügt.  
Hlm. 22/10*

St. S. IV. O. - 34 a / 41

Prag, den 18. Oktober 1941.

107. X 1941

1) Vermerk.

Gauleiter und Reichsstatthalter Henlein hat angeregt, den Eichendorff-Preis zwischen Prof. Gierach und Prof. Hönich zu teilen. Der Herr Staatssekretär ist mit dem Vermittlungsvorschlag einverstanden. Prof. Dr. Saure wäre entsprechend zu verständigen.

2) K.H. mit diesem Vermerk

dem Herrn Unterstaatssekretär

vorgelegt.



20087

h

Oberregierungsrat.

3) Zum Vorgang.

61

9. Oktober 1941.

St.S. IV O - 34a/41.

90. X. 1941

An

W-Oberführer Professor Dr. S a u r e ,  
Rektor der Deutschen Karlsuniversität Prag,

P r a g .



Oberführer!

Unter Bezugnahme auf das hies. Schreiben vom 9.7.d.Js.  
- Zeichen St.S. IV O. - 34/41<sup>1938</sup> in Sachen Namhaftmachung  
von Kandidaten zur Verleihung des Eichendorff-Preises  
bitte ich um eine Mitteilung über den Stand der Angele-  
genheit.

H e i l   H i t l e r !  
J h r

lv

W-Obersturmbannführer.

2) Wv. am 9.11.1941 bei dem Unterzeichner.

29. Juli 1941.

H-Gruf.  
St.S.313/41.

29. VII. 1941

An Herrn  
Dr. Oberdorffer,  
Reichenberg (Sudetenland),  
Rederngasse 1 (Liebig-Palais).

Sehr geehrter Parteigenosse Oberdorffer!

Für das dort. Schreiben vom 19. d. M. - ohne Zeichen in Sachen  
Verleihung des Eichendorff-Preises 1941 danke ich herzlich.  
Leider kommen Sie mit Ihrer Anregung zu spät, da ich mich  
dafür ausgesprochen habe, daß als Preisträger für 1941 der  
Maler Professor Hönich in Betracht zu ziehen sei. Ich habe  
keine Einwendungen zu erheben, wenn im Jahre 1942 Professor  
Gierach berücksichtigt wird. Ich bitte, Reichsstatthalter  
und Gauleiter Pg. Henlein entsprechend zu verständigen.

00387

Heil Hitler!



*[Handwritten signature in red ink]*

2. Zum Vorgang.

# Der Reichsstatthalter im Sudetengau (Gau selbstverwaltung)

Reichenberg, den 19. Juli 1941.  
Reberngasse Nr. 1 (Siebieg-Palais)

Dr. Kurt Oberdorffer.

**Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren.**  
Eing.: 22. JULI 1941  
Tgb. Nr.:

Herrn  
Staatssekretär  
SS-Gruppenführer Karl Hermann Frank

Prag IV.,  
Czerninpalais.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Ihrer Aufforderung, mich unmittelbar an Sie zu wenden, wenn sich einmal gewisse Schwierigkeiten in gemeinsamen Bereiche der Kulturpolitik ergeben sollten, komme ich früher nach, als ich erwartet habe. Ich erlaube mir, Ihre Aufmerksamkeit auf eine Angelegenheit zu richten, die im Laufe der letzten Wochen greifbare Form anzunehmen beginnt und unerwarteter Weise auf Schwierigkeiten stößt.

Der Gauleiter hat in Würdigung der Verdienste, die sich Professor Erich Gierach auf dem Gebiete der Volksforschung als Vertreter der kämpferischen, einsatzbereiten Wissenschaft um das Sudetendeutschtum erworben hat, dem Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Stiftung, Univ.-Prof. Friedrich Metz in Freiburg, den Vorschlag gemacht, den 60. Geburtstag Professor Gierachs im November 1941 zum Anlaß zu nehmen, ihm den Eichendorff-Preis 1941 zu verleihen, wie auch andere Preise der Stiftung in den letzten Jahren für besondere Leistungen auf dem Gebiete der Volksforschung im Grenzraum an verdiente Wissenschaftler erteilt worden sind. (Ich erwähne in diesem Zusammenhange die vor wenigen Tagen erfolgte Auszeichnung Dr. Lattermanns in Posen mit dem Copernicus-Preise 1941.) Professor Metz hat die Anregung und den Wunsch des Gauleiters mit Freuden aufgenommen und sich durchaus mit der Verleihung des heurigen Eichendorff-Preises an Erich Gierach einverstanden erklärt und zugesagt, sich ganz für diese Lösung einzusetzen, die auch die volle Zustimmung anderer Persönlichkeiten

St. S. 110-340/41

63a

Der Reichsführer im Südostgau  
(Aufsichtsrat)  
Dr. Kurt Gerdorf

Stempel: Reichsleiter  
Stempel: Reichsleiter

gefunden hat, so des Kurators der Prager Universität, Ministerial-Direktor Fischer, und des Mitgliedes des Prager Komitees der Stiftung, Prof. Dr. Wilhelm Wostry. Ich muß nicht erwähnen, daß alle mit kulturellen und wissenschaftlichen Fragen betrauten Stellen im Gebiete des Reichsgaues die Anregung des Gauleiters auf das lebhafteste begrüßt haben.

Zu meiner großen Ueberraschung habe ich erfahren, daß Prof. Dr. Becking, der Vorsitzende des Komitees des Eichendorff-Preises, auch heute den Gegensatz zu Gierach aufrecht erhält, aus dem er sich vor Jahren gegen den nationalen Rektors-Kandidaten wandte und zusammen mit jüdisch-liberalen Professoren die Wahl Gierachs verhinderte. Ich erlaube mir, Sie, sehr verehrter Herr Staatssekretär, aufmerksam zu machen, daß allem Anscheine nach ein Quertreiben eingesetzt hat, mit dem Ziel, die Verleihung der Auszeichnung an Gierach um jeden Preis zu verhindern. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dieser Frage Ihr persönliches Augenmerk zuwenden und mir gelegentlich einen kurzen Bescheid zukommen lassen wollten. Wie ich erfahren habe, bearbeitet zur Zeit Rektor Saure diese Frage.

Bei dieser Gelegenheit darf ich mitteilen, daß nach meinen Informationen als Preisträger für 1942 der Maler Hermann Hönich in Betracht gezogen wird.

Heil Hitler !



78689

Handwritten signatures: M. G. and W. H. H.

Large handwritten signature in red ink.

Handwritten numbers: 5 15

64

9. Juli 1941.

St.S. IV 0 - 34/41.

-----

-----

1.  
7.0. VII. 1941

An  
H-Oberführer Professor Dr. S a u r e ,  
Rektor der Deutschen Karlsuniversität Prag,  
P r a g .

=====



Oberführer!

Auf das dort. Schreiben vom 3.d.M. - ohne Zeichen in Sachen  
Namhaftmachung von Kandidaten zur Verleihung des Eichendorff-  
Preises teile ich im Auftrage von H-Gruppenführer Frank  
mit, daß er seinerseits Professor Hönich in Vorschlag  
bringt. Ich wäre dankbar, wenn Sie das hiernach Erforderli-  
che in die Wege leiten und mich über die weitere Entwick-  
lung der Angelegenheit auf dem Laufenden halten würden.

H e i l   H i t l e r !

Ihr

lo

H-Obersturmbannführer.

2. Wvl. am 9.9.1941 bei dem Unterzeichner.

Ich habe mit Sturmbannführer W o l f die Angelegenheit durchgesprochen. Unsere Auffassungen decken sich dahingehend, daß Professor H ö n i c h von der Hochschule für bildende Kunst allein für den Eichendorffpreis in Betracht kommt. Hiefür sprechen mannigfache Gründe. Die bisherigen Träger stammen aus den Gebieten des Schrifttums und der Musik und deshalb wäre es angezeigt, diesmal einen Vertreter der bildenden Kunst zu wählen. Prof. Hönich ist seit vielen Jahren in diesem Raum tätig und hat für die frühere Kunstakademie so viel getan, daß er auch aus politischen Gründen der Auszeichnung wert ist. Da er gerade in der letzten Zeit durch die Schwierigkeiten, die seiner Übernahme in den Reichsdienst gemacht werden, immer wieder etwas zurückgesetzt wird, wäre eine solche Anerkennung gerade deshalb zu begrüßen. Er hat bis jetzt noch keinen Preis, dessen Sinn ja weniger im Geldbetrag als in der öffentlichen Ehrung liegt, erhalten. Mit Rücksicht auf sein Alter würde er wohl später kaum mehr in Betracht gezogen werden. Daß sein Können die Zuerkennung des Eichendorffpreises ohne Bedenken rechtfertigt, ist wohl als feststehend anzusehen.

Der Vorschlag von Gauleiter Henlein umfaßt den auf dem Musikgebiet heute eigentlich nicht mehr künstlerisch schaffenden Walter H e n s e l und den Germanisten Prof. G i e r a c h, der seit vielen Jahren nicht mehr in diesem Raume unmittelbar tätig ist. Außerdem sind beide bedeutend jünger als Prof. Hönich, sodaß sie in den kommenden Jahren noch immer berücksichtigt werden können. Prof. Hönich wird von ihm aber auch vorgeschlagen.

  
SS-Hauptsturmführer

*Wolfflag St. S. an Herrn:*

*Prof. Hönich*

*69/7*  
St. S. IV O-34/41

66

4 VII 1941  
B.d.S. 6016 4j

Prag, den 3. Juli 1941.

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei  
u. des SD in Prag  
4. VII 1941  
B.S. + 114

kr

G.R. mit 1 Anlage

W-Obersturmbannführer Böhme,  
P r a g ,  
-----

unter Bezugnahme auf den Inhalt der Anlage zur Kenntnis übersandt.

W-Gruppenführer Frank hat den Wunsch, dass von Ihrer Dienststelle unter Einschaltung von W-Hauptsturmführer Fischer geeignete Kandidaten zur Verleihung des Eichendorff-Preises in Vorschlag gebracht werden. Die Angelegenheit eilt. Ich wäre deshalb für ihre sofortige Bearbeitung zu Dank verbunden.

H e i l   H i t l e r !



W-Obersturmbannführer.

*Hj Bru für Löning Wo 77.*

Der Rektor  
der Deutschen Karls-Universität  
in Prag.

Prag I., 3. Juli 1941  
Smetanapl. 2  
Fernspr. 64300

67

Egb. Nr. ....

Staatssekretärs  
des Reichsprotektor  
in Böhmen und Mähren.  
Eing.: 4. JULI 1941  
Tgb. Nr.: .....

SS- Gruppenführer  
Staatssekretär K.H. Frank ,  
Prag IV  
Czernin-Palais.

Gruppenführer !

Unter Bezugnahme auf unsere gestrige Besprechung teile ich Ihnen nachstehend die bisherigen Preisträger des Eichendorff-Preises mit :

- 1936 Leutelt ( Dichter ) ,
- 1937 Srb- Schloßbauer ( Bildhauer ) ,
- 1938 Cysarz ( Literarhistoriker ) ,
- 1939 Watzlik ( Dichter ) ,
- 1940 Petyrek ( Musiker ) .

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich so bald als möglich wissen ließen, wer neben den von Gauleiter Henlein bisher genannten Männern ( Walter Hensel, Gierach ) vielleicht in Betracht käme, damit ich eine entsprechende Anregung an das Kuratorium der Stiftung weiterleiten kann.

Heil Hitler !  
Ihr

St. S. IV O-34/44

Raven

68

Lehrbuch der Physik:

Lehrbuch der Physik im Rahmen  
Vorlesung

Dr. h. c. h. Meulien

M. J. J. J. J.  
Prof. J. J. J.

Dr. Prof. H. H. H.

Lehrbuch der Physik

J. J. J., C. J. J. (von)

Universität Wien, Math. Inst., Prag, Austerlitz, | 68a  
Kauf. von ...

Rindler-Schjerve



78684

*[Faint, illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*

DER OBERLANDRAT

in Mähr.-Ostrau

für die Bezirke

~~Mähr.-Ostrau, Friedeck, Friedberg~~

~~Wall-Meseritsch und Wsetin~~

Fernruf Nr. 25.95

Inspekteur des Reichsprotektors

Abt. Nr. Dr. Jo/Cy

Mähr.-Ostrau, den 19. Februar 1943 <sup>69</sup> 3-

Staatssekretärs  
in  
22. FEB. 1943

An das

Büro des Herrn Staatssekretärs  
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren

in P r a g .

Betrifft: Universitätsbibliothek in Olmütz.

Bezug : Dortiges Schreiben vom 16.2.1942 - St.S. IV O -  
171 a/42.

Anlagen : 1

Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

In der Anlage übersende ich mit bestem Dank die  
mir zur Kenntnisnahme überlassene Stellungnahme des Sach-  
bearbeiters in der Angelegenheit des Archivs der ehemaligen  
Universitätsbibliothek. Olmütz.

Heil Hitler!

*Handwritten signature*

*Handwritten notes in blue ink:*  
s. a.  
1/2/43

IV O - 171 a/42

70

16. Februar 1943.

St.S. IV 0 - 171 a/42.

--

17. 2. 43

1.) An Herrn  
Oberlandrat Dr. Jonak,  
Mährisch-Ostrau,  
Oberlandratsamt.

Sehr geehrter Herr Oberlandrat !

Der dort. Bericht vom 23.10.v.Js. - Zeichen Abt.Nr. Dr.Jo,  
Cy in Sachen Universitäts-Bibliothek Olmütz hat dem Herrn  
Staatssekretär vorgelegen. Die Stellungnahme des zuständi-  
gen Sachbearbeiters im Amte des Reichsprotectors ist gegen  
Rückgabe zur Kenntnis angeschlossen. Auf Grund der Stel-  
lungnahme kann meines Ermessens die Angelegenheit als er-  
ledigt angesehen werden.

H e i l H i t l e r !

Ministerialrat.

2.) Wv. am 14.3.1943 bei dem Unterzeichner.

Prag, den 9. November 1942.

An das  
Büro des Herrn Staatssekretärs.

Betrifft: Archiv der ehemaligen Universität Olmütz.

Bezug: o.V.

Über das Archiv der ehemaligen Universität Olmütz, derzeit in Verwahrung der bisherigen katholischen theologischen Fakultät Olmütz, existieren bei meinem Referat noch keine Vorgänge. Die Lage ist jedoch so: Als Ergebnis wiederholter Besprechungen bei dem damaligen Oberlandrat in Olmütz sollte das Stadtarchiv Olmütz, das durch hiesige Vermittlung einen deutschen hauptamtlichen Leiter erhalten hatte, neben den dahin gehörigen rein städtischen Archivalienbeständen als Depot nach Möglichkeit auch Bestände anderer Herkunft in Verwahrung erhalten, die für die Olmützer geschichtlichen Verhältnisse wichtig sind. Der Plan ist bisher nicht ausgeführt worden, da 1. die Stadt Olmütz auch für die Archivbestände städtischer Herkunft noch keinen endgültig brauchbaren Verwahrungsort schaffen konnte und 2. der im Vorjahr berufene Stadtarchivar im Laufe dieses Jahres zur Wehrmacht eingezogen wurde.

Um aber das deutsche Interesse an dem Archivmaterial der ehemaligen Universität Olmütz gegenüber der theologischen Fakultät zu betonen, habe ich nach dem Ausfall des Stadtarchivars den deutschen Vertrauensmann meines Referates für das mährische Archivwesen, Oberrechnungsrat Dosoudil gebeten, gelegentlich seines häufigen Aufenthaltes in Olmütz (wo er für die Geheime Staatspolizei zu tun hat) das Archiv öfter einmal zu besuchen und mir über dessen Zustand zu berichten.

Ein akuter Anlaß dieser Bitte an Dosoudil war die mir über Gruppe I/11 bekannt gewordene Absicht des Gaustudentenführers, in absehbarer Zeit eine Ausstellung zu veranstalten,

bei

St. G. IV. 9 - 179 a

41a

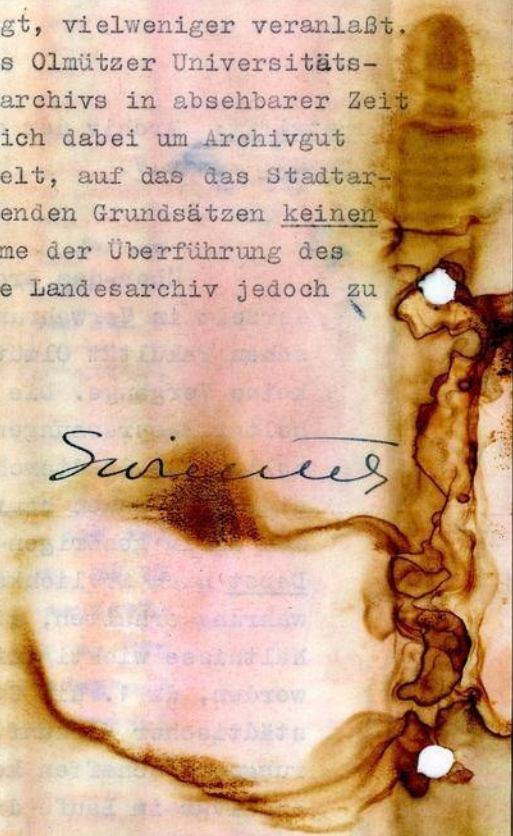
bei der auch historisches Material aus dem Archiv der ehemaligen Universität Olmütz gezeigt werden sollte.

Eine Verbringung des genannten Archivs in das Mährische Landesarchiv Brünn, wo es unter deutscher Aufsicht sein würde, war noch nicht einmal angeregt, vielweniger veranlaßt. In Anbetracht der Unmöglichkeit, das Olmützer Universitätsarchiv im Rahmen des dortigen Stadtarchivs in absehbarer Zeit würdig unterzubringen und weil es sich dabei um Archivgut eindeutig staatlicher Herkunft handelt, auf das das Stadtarchiv Olmütz nach den allgemein geltenden Grundsätzen keinen Anspruch haben kann, ist die Maßnahme der Überführung des Universitätsarchivs an das Mährische Landesarchiv jedoch zu überlegen.>

*S. J. J.*



11494



Um über den deutschen Interessa an dem Archivmaterial  
der ehemaligen Universität Olmütz gegenüber den tschechoslowakischen  
Behörden zu verfahren, habe ich nach dem Ablauf des Stadtarchiv-  
verfahrens der deutschen Vertretungsmannschaften keine weitere  
Maßnahmen mehr zu ergreifen, da die Sache im Olmützer (wo er für die  
gemeine Verwaltung an der Hand) des Archivs über einmal im  
besonderen und über dessen Zustand zu berichten.  
Ein Antrag, als dieser Bitte an Besondere zu berichten.  
Der Antrag ist demnach geworden, die Pflicht des Stadtarchiv-  
leiters, in besonderer Zeit eine Ausstellung im vorzustellen.

# DER OBERLANDRAT

in Mähr.-Ostrau

für die Bezirke

Mähr.-Ostrau, Friedeck, Friedberg,

Wall-Meseritsch und Wsetin

Fernruf Nr. ~~2535~~ 44 88

Inspekteur des Reichsprotektors

Abt. Nr. Dr. Jo/Cy

Mähr.-Ostrau, den 23. Oktober 1942.

72  
Eing. 26. OKT. 1942

An den

Herrn Reichsprotector in Böhmen und Mähren  
zu Hd. des Herrn Staatssekretärs  
SS = Gruppenführer F r a n k  
in P r a g .

*Bergung!* ✓  
10/29/10  
10.28.10.42

Gruppenführer!

Der Kreisleiter von Olmütz hat mir eine Angelegenheit vorgetragen, deren Begründung ich mir zu eigen gemacht habe und die ich daher Ihnen unterbreiten will.

Dem Vorstand der Universitäts-Bibliothek Olmütz wurde vor einigen Tagen vom Brünner Landesarchiv mitgeteilt, daß die Akten, Matriken und Archivalien der Olmützer Universitäts-Bibliothek, da sie in den Besitzstand des Reiches übergegangen seien, in der nächsten Zeit nach Brünn geschafft werden sollen.

Die Stadt Olmütz, die heute noch den Titel Hauptstadt führt, kann auf ein reiches geschichtliches und wissenschaftliches Leben zurückblicken. Die deutsche Universität in Olmütz ist erst vor einigen Jahrzehnten aufgehoben worden. Ziel der maßgebenden deutschen Kreise von Olmütz, und damit stimmt sowohl der Oberbürgermeister als auch der Kreisleiter überein, ist, die Bedeutung der Stadt Olmütz als kulturgeschichtlichen und geisteswissenschaftlichen Mittelpunkt des nord- und ost-mährischen Gebietes im Interesse der Rückdeutschung dieses Landes wieder stärker zu betonen.

Von diesem Gesichtspunkt aus beklagen sich die Olmützer, daß systematisch in der letzten Zeit Olmützer Archivbestände nach Brünn verbracht werden. So gehen wertvolle Anziehungspunkte und Grundlagen für eine geistige Tätigkeit Olmütz verloren.

Der Kreisleiter von Olmütz, Hauptabschnittsleiter Ing. Schmelzle, verweist darauf, ob es nicht möglich wäre, die wertvollen Olmützer Archivbestände, die selbstverständlich zentralisiert, entsprechend verwaltet und, soweit es noch

nicht

St. G. IV B-171/42

72a

DER OBERLANDRAT  
in Mähr.-Osterr.

nicht geschehen ist, dem Einfluss der Kirche entzogen werden müssen, in Olmütz selbst in würdiger Form zusammenzufassen, dem Reich zu sichern und für die volkstumpolitische und kulturelle Entwicklung des nord- und ost - mährischen Gebietes fruchtbar zu machen.

Auf Grund meiner Kenntnis der Verhältnisse im nordost - mährischen Gebiet muß ich gestehen, daß die Bemühungen der Olmützer Kreise verständlich und gerechtfertigt erscheinen.

Ich bitte daher, eine entsprechende Überprüfung der vielleicht bereits ergangenen Anordnung hinsichtlich einer Zentralisierung der mährischen Archivbestände in Brünn, unter Berücksichtigung der besonderen Aufgaben der Stadt Olmütz, anordnen zu wollen.

Heil Hitler!

*Mr. Engelmann*



11485

nicht

**Der Reichsprotector**

**in Böhmen und Mähren**

m. d. F. d. G. b.

Nr. IV T. 5411/13/2-9/42

Es wird geboten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Konten der Oberkasse:

Postsparkassenkonto Nr. 98.500 und Girokonto bei der Nationalbank für Böhmen und Mähren in Prag.

Prag IV, den 4. April 1942

Fernsprechanschlüsse: Prag 60141, 31945, 60951, 64456

Betrifft: Deutsche Oper und Operette in Prag.

E i l t s e h r !

Abteilungsleiter: W-Stubaf. Wolf  
Gruppenleiter : Oberreg. Rat Dr. Danzmann  
Referent : Reg. Rat Dr. Gehmke.

*S. a. d.*  
*h. g. v. u.*

I. Vermerk.

Das Bedürfnis der deutschen Bevölkerung in Prag nach einer deutschen Oper und deutschen Operette wird immer dringender und wurde kürzlich besonders deutlich anlässlich des Gastspieles der Mähr. Ostrauer Operette in Prag, zu dem bereits in den ersten Vorverkaufstagen fast sämtliche Eintrittskarten reißenden Absatz fanden. Insbesondere tritt auch der neue Kreisleiter der NSDAP in Prag entschieden für baldigste Einrichtung einer deutschen Oper und Operette in Prag ein. Die besondere politische Bedeutung dieser Forderung braucht hier nicht näher erläutert werden; es sei nur darauf hingewiesen, dass Reichsminister Dr. Goebbels, der diesem Plane anfänglich ablehnend gegenüber stand, die Notwendigkeit einer ständigen Oper in Prag bereits im August 1941 anerkannt hat.

Trotz der Weisung des Reichsministers "das grundsätzlich die Errichtung einer ständigen Oper in Prag vordringlich mit allen Kräften angestrebt werden soll", ist es dem Reichspropagandaministerium bis heute nicht gelungen, sich in dieser Frage gegenüber dem Reichsfinanzministerium durchzusetzen, wie folgende private Mitteilung des Oberreg. Rates Schwebel vom Reichspropagandaministerium an den hiesigen Theaterreferenten Dr. Gehmke vom 10.3.42 beweist:

"Das Reichsfinanzministerium war bisher noch nicht zu bewegen, der Einrichtung der Deutschen Oper in Prag zuzustimmen. Die Herren sind in diesem Jahr besonders hartnäckig, sie berufen sich auf den Führererlass, nur neue Ausgaben für kriegswichtige Dinge zu genehmigen, zu denen sie aber die Prager Oper nicht rechnen.

Herr Dr. Schlösser hält es daher für zweckmässig, dass auch der Herr Reichsprotector, wenn er bei dieser Sachlage auf die Einrichtung der Prager Oper bestehen

IV. 0172-42 zu

IV 0-172/42

43a

zu müssen glaubt, gelegentlich beim Reichsfinanzministerium einen Vorstoss macht. Ihnen dies zur Weitergabe an die höhere Stelle mitzuteilen, ist der Zweck dieses Schreibens."

Es ergibt sich hieraus, dass eine Verwirklichung der gesamten Planung während der Kriegszeit offenbar nur noch durch ein persönliches Herantreten des Herrn Stellvertretenden Reichsprotectors an den Herrn Reichsfinanzminister erreicht werden kann. Die dabei aufzustellenden Forderungen wären grundsätzlich folgende:

- 1.) Ein Jahresmindestetat von 2,7 Millionen RM für die Unterhaltung einer deutschen Oper in Prag,
- 2.) ein Jahresbetrag von 720.000,-RM für die Unterhaltung einer deutschen Operette in Prag.

Praktisch dürfte allerdings im kommenden Herbst zunächst nur die Einrichtung einer deutschen Operette in Prag durchgeführt während die Oper im kommenden Winter, vor allem wegen der Unmöglichkeit der Beschaffung ausreichenden männlichen Personals und entsprechender Ausstattung, besser nochmals durch Gastspiele, zu realisieren wäre. Mit Generalintendant Walleck wurde von mir bei einer ebenen Besprechung am 26.3. dieses Jahres vorläufig vereinbart:

- 1.) Im kommenden Winter bzw. im Jahr 1942 wird Walleck zwei Operetten eine vollständige Ringaufführung im Deutschen Opernhaus bringen (dem Deutschen Philharmonischen Orchester Prag und eigener hiesiger Ausstattung).
- 2.) Unter der Voraussetzung, dass das erforderliche Geld rechtzeitig (bis spätestens 1. Mai) bewilligt ist, kann im Ständetheater während der Herbstspielzeit neben dem Schauspiel eine deutsche Operette eingerichtet werden. Die Koppelung mit dem Schauspiel im gleichen Gebäude empfiehlt sich deshalb, weil dadurch die Doppellesetzung der Solistenrollen grossenteils vermieden werden kann (bei Brankungen tritt einfach das Schauspiel an die Stelle der Operette). Als Operetten-Orchester käme natürlich nicht das Deutsche Philharmonische Orchester Prag, sondern das in Gründung begriffene Prager städtische Orchester in Betracht, welches aus deutschen und tschechischen Musikern besteht. Auch ein Chor und Ballet müsste man teilweise auf tschechische Kräfte zurückgreifen, die allerdings in keiner Weise führungsässig hervortreten und den deutschen Gesamteindruck beeinträchtigen dürfen. Die

Gewinnung der erforderlichen deutschen Solisten ist nach Walleck eine reine Geldfrage. Das Rv-Referat des Reichspropagandaministeriums hat sich im übrigen kürzlich bereit erklärt, sich für die besonderen Opern- und Operettenbelange Prags durch Befürwortung von Freistellungen von der Wehrmacht einzusetzen. Es würden dann im Ständetheater halbwöchentlich abwechselnd Schauspiel und Operette gegeben. Das Opernhaus kommt für die Operette nicht in Betracht, weil der Raum für die durchschnittlichen Stimmen der Operettensolisten zu gross ist. Später könnte das Weinberger Stadttheater für Operettenzwecke dienen. Dieses müsste jedoch erst umgebaut werden, weil sich die Bühnenräume in völlig unmöglicher Verfassung befinden. Die Operette würde im übrigen gleichzeitig der systematischen Vorbereitung der Oper für das nächste Jahr dienstbar zu machen sein (besonders hinsichtlich Chor, Ballet, usw.)

Im Rechnungsjahr 1942/43 wären bei Billigung des vorstehenden Planes 7/12 des für die Operette eingesetzten Gesamtbetrages, d.h. also nur 420.000,-RM erforderlich, die allerdings bis 1. Mai 1942 bewilligt sein müssten, da sonst die rechtzeitige Verpflichtung der erforderlichen Solisten in Frage gestellt wird. Es erscheint daher zweckmässig, den Antrag an den Reichsfinanzminister zunächst auf diese Summe abzustellen, gleichzeitig aber die grundsätzliche Gesamtforderung für die deutsche Oper und Operette für das nächste Rechnungsjahr zu erheben. Es wird demgemäss folgendes Schreiben vorgeschlagen:

II. Schreiben:

An den  
Herrn Reichsminister der Finanzen  
Graf Schwerin v. Krosigk,

B e r l i n .

Betrifft: Deutsche Oper und Operette in Prag.

Zu den vordringlichsten kulturpolitischen Problemen des Protektorats gehört die nunmehr schon jahrelang ohne greifbaren Erfolg zwischen den verschiedenen zuständigen Instanzen erörterte

44a

Errichtung einer deutschen Oper und Operette in Prag. Die besondere Dringlichkeit der von Prag aus immer wieder erhobenen Forderung nach einer deutschen Oper und Operette beruht darin, dass heute, 3 Jahre nach der Errichtung des Protektorats, noch immer das tschechische Kulturleben nach Umfang und Leistung die deutsche kulturelle Betätigung in Prag wesentlich übertrifft, womit die im Reichsinteresse erfolgende ständige Herausstellung des deutschen Prag in der Praxis immer wieder widerlegt wird. Die Tschechen sind ein in der Musikpflege besonders hervorragendes Volk. Die Musikpflege war immer eines ihrer wichtigsten kulturellen Mittel zur Erhaltung ihres völkischen Bestandes. Ihre Beherrschung hat also u.a. zur unbedingten Voraussetzung, dass gerade auf dem Gebiete der Musik von deutscher Seite im Zentrum des kulturellen Widerstandes Prag Ebenbürtiges und nach Möglichkeit Überlegenes geleistet wird. Diese Aufgabe kann nicht nach Kriegsende aufgeschoben werden. Heute ist die musikalische deutsche Bevölkerung Prags auf den Besuch der tschechischen Oper und der tschechischen Operettentheater angewiesen. Dieser Zustand ist volkspolitisch höchst bedenklich und muss baldigst in Gegenteil verkehrt werden, d.h. es muss erreicht werden, dass die Tschechen in kürzester Frist an das deutsche Kulturleben angeführt werden. Sobald eine deutsche Oper und Operette errichtet wird, besteht selbstverständlich die Möglichkeit, dass die Protektoratsregierung, die Landesbehörde in Böhmen und die Gemeinde Prag zu finanziellen Zuschüssen zu veranlassen, die praktisch zu Lasten der tschechischen Kulturpflege gehen können.

Nach den unter dem Gesichtspunkt kriegsbedingter Sparsamkeit aufgestellten Voranschläge werden für die Unterhaltung einer deutschen Oper und Operette in Prag folgende Mindestbeträge benötigt:

2,700.000,-RM als Jahresetat für die deutsche Oper,

720.000,-RM als Jahresetat für die deutsche Operette.

Da die Zeit für eine erfolgsversprechende Vorbereitung der Eröffnung der deutschen Oper in Prag im Herbst dieses Jahres bereits zu weit vorgeschritten ist, bin ich geneigt, mich im kommenden



11490

75

Winter nochmals mit einigen Operngastspielen in Prag zu begnügen und in diesem Herbst zunächst nur im Prager Ständetheater eine deutsche Operette einrichten zu lassen, für die der erforderliche Geldbetrag (7/12 des Jahresetats = 420.000,-RM) allerdings bereits bis zum 1.Mai 1942 bewilligt sein müsste, da sonst die Verpflichtung der erforderlichen Solistenkräfte auf erhebliche Schwierigkeiten stossen dürfte. Ich darf Sie daher bitten, in Würdigung der von mir dargelegten politischen Notwendigkeiten wenigstens diesen Betrag sofort zu bewilligen. Ich wäre Ihnen jedoch dankbar, wenn Sie mir gleichzeitig auch schon eine grundsätzliche Zusicherung über die Bewilligung der darüber hinaus erforderlichen Gesamtbeträge für das Jahr 1942 geben würden.

Heil Hitler !

(Z.U.)

4-Obergruppenführer  
und General der Polizei

III. v. bei IV.